

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20, Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Reform des Oberhauses.

B u d a p e s t, 3. April.

Endlich läßt sich auch aus dem Rathe der Krone eine Stimme vernehmen, welche konkrete Vorschläge über eine Oberhaus-Reform andeutet. Nicht die entscheidende Stimme! Denn schließlich geschieht ja doch nur, was Koloman Tisza will und wie er es will. Doch liegt kein Anzeichen vor, daß der Allgewaltige im Verhindern und Verzögern diesbezüglich Ideen gefaßt hätte und über die Grundzüge seines Planes ins Reine gekommen wäre. August Trefort zählt aber zu jenen Ministern, die er in den Angelegenheiten jenes Ressorts, sowie in sonstigen akademischen Fragen überhaupt anhört. So verdienen denn die Ansichten des Kultusministers nicht nur als die eines geistvollen, streitbaren Mannes Beachtung, sondern auch als unmaßgebliche ministerielle Bemerkungen, welche an entscheidender Stelle höchst wahrscheinlich durchgelesen, unter Umständen sogar als Basis des Regierungsprogrammes acceptirt werden könnten.

Minister Trefort hält natürlich an dem aristokratischen Grundcharakter des Oberhauses fest, und darin stimmen auch wir mit ihm überein, insofern es sich um die Zusammensetzung dieser legislativen Körperschaft handelt. Doch können wir seiner prinzipiellen Auffassung nicht beipflichten, welche einen scharfen Gegensatz zwischen Unterhaus und Oberhaus involviret, indem er das erstere als Ausfluß der Demokratie, letzteres als die Vertretung des aristokratischen Prinzips betrachtet und sie demgemäß organisiert sehen will. Wo bleibt da die Einheit der nationalen Gesetzgebung? Und wollte man diesen Gedanken konsequent ausdenken, müßte man da nicht beispielsweise zur Ausschließung aller aristokratischen Elemente aus der Volksvertretung

gelangen? Diese theoretische Auffassung der französischen Doktrinäre, auf welche Herr Trefort sich beruft, führt im Grunde zur scharfen Trennung der gesellschaftlichen Klassen in den höchsten Staatsfunktionen und müßte den sozialen Kampf in Permanenz erklären. Wir glauben, ein Oberhaus soll in erster Linie konservativ sein, aber konservativ im weitesten, edelsten Sinne des Wortes; demnach alle berechtigten Interessen, gewissermaßen die Stützpfeiler des Staates und der modernen Gesellschaft, wirksam vertreten und der Tagesströmung gegenüber zur Geltung bringen. Und daher müssen wir festhalten an der Vertretung aller stabilen Volksklassen durch die Spitzen der Gesellschaft, aber auch an der freien Wahl der höher befähigten Staatsbürger. Es ist nicht wahr, daß bei dem Wahlsystem das Oberhaus dasselbe wäre, was das Unterhaus ist. Ein Wahlsystem, welches sich auf die höhere Intelligenz, Vermögens- und Erwerbsschichten beschränkt, ist etwas ganz von dem herrschenden breiten Wahlsysteme unseres Unterhauses Verschiedenes, denn es sollten ja die gewählten Elemente etwa bloß den vierten Theil der reformirten Kammer bilden; das aristokratische Prinzip der Vererbung und das monarchische der Ernennung würden noch immer die stark dominirenden, wenn auch nicht die allein herrschenden bilden. Herr Trefort wünscht dem entgegen das gegenwärtige Recht der Theilnahme sämmtlicher großjähriger Magnaten der ungarischen Krone im Wesen erhalten, nur soll es dahin modifizirt werden, daß die faktische Ausübung desselben an die Erreichung des dreißigsten Lebensjahres und die Leistung einer jährlichen Grundsteuer von 3000 fl. gebunden wäre. Gegen dieses Lebensalter-Minimum — allerdings das Minimum für einen Senat — haben wir nichts einzuwenden. Doch der einseitig Grundsteuer-Census will uns als durchaus unglückliche, unzulässige Art der Qualifikations-Bestimmung erscheinen. Ein zu hoch gegriffener Census mag das wirkliche Talent, den Gesetzgeber von Beruf, der dabei auch neben etwas geringerer Grundsteuer sich auf dem sozialen Niveau seines Standes erhält, ausschließen. Ein mittlerer oder gar relativ niedriger Census

eröffnet wieder aller Welt die Thür des Oberhauses, und dem soll ja eben ein Ende bereitet werden. Es wird auch hier keinen anderen Ausweg geben, als die engere Wahl durch die Standesgenossen.

Ueber die Berufung verdienstvoller Männer des öffentlichen Lebens durch königliche Ernennung sind alle Parteien im Prinzip einverstanden. Doch Herr Trefort will das Ernennungsrecht zu einem der Zahl nach unbeschränkten machen und der Paris'sch u b soll gewissermaßen als Staatsprinzip deklarirt werden. Hiemit könnten wir uns nie und nimmer einverstanden erklären.

Auch Herr v. Szögyény hat an der limitirten Zahl festgehalten. Konflikte mit der „Krone“ wären in einem ungarischen Oberhause in gar keiner Zusammensetzung zu befürchten. Es könnten eben bloß etwaige Konflikte mit einem der jeweiligen parlamentarischen Kabinete entstehen, und da ist es allerdings für die betreffende Parteiregierung die bequemste Art, den Konflikt aus der Welt zu schaffen, wenn man den raionnirenden Faktor der Gesetzgebung einfach vernichtet. Denn die beliebige Beschaffung einer Majorität im Rahmen einer Körperschaft durch jede beliebige Regierung ist gleichbedeutend mit der moralischen Vernichtung. Was möchte aus der Würde eines Senates werden, in den ein Koloman Tisza Mitglieder in unbeschränkter Zahl ernennen lassen dürfte!...

Würdeloser könnte sich der Zustand dieses Hauses allerdings nicht gestalten, als es gegenwärtig der Fall ist. In der von Herrn Trefort angeführten Rede Royer-Collard's ist ein Wort von der „sozialen Superiorität einer aristokratischen Vertretung“ enthalten. Unsere Aristokratie ist auf die Vertretung angewiesen, sie behauptet in ihrer Gesamtheit und nahezu ausschließlich die eine Seite der Gesetzgebung; aber wo ist die Superiorität, welche auszuüben sie berufen wäre? Repräsentirt die ungarische Aristokratie, welche sich auf so ruhmreiche, so stolze Traditionen berufen kann, auch eine politische Macht im Staate, eine organisirte Macht, mit der alle übrigen Faktoren des Staatslebens ernstlich

In der stillen Woche.

-- Harmlose Beobachtungen eines hauptstädt. Flaneurs. -- B u d a p e s t, 3. April.

Die Herren Hunde scheinen unter die Satiriker gegangen zu sein; wenigstens sah ich noch keine boshaftere Illustration mancher Zweige der hauptstädtischen Verwaltung, als jene beiden Möpfe, die gestern in gestrecktem Laufe an mir vorüberstießen und ihre Maulkörbe am Halbe herunterbaumeln ließen. Die strenge Verordnung war sichtlich voll Hochachtung eingehalten, dabei aber die Willkür des Individuums durch eine geistreiche Korrektur in der Durchführung vollauf gewahrt. Den Maulkorb in Ehren! aber geniren darf er uns nicht. Wer wird gegen ein strenges Disziplinarverfahren auch nur das Geringste einzuwenden haben, wenn er nur versichert ist, daß ihm durchaus kein Haar gekrümmt wird? Uebrigens boten mir die beiden Möpfe auch zu anderen tief sinnigen Betrachtungen Anlaß. Sie rannten mit ausgesprochenem Sinn für alle krummen Wege in der Elisabethpromenade so frei und gemüthlich umher, daß mich tiefe Wehmuth beschlich, wenn ich der armen Kinderchen gedachte, die zu Hunderten zusammengesperrt in der kleinen Josephspromenade einander über den Haufen rennen. Die kleinen Hauptstädter sind wirklich zu bedauern. Während der Unterrichtsstunden sitzen sie fast zu Hundert in einem mächtig großen Lehrsaal und wenn sie in Gottes freier Natur sich herumtummeln wollen, winken ihnen an den Thoren der einen Promenade die drohend geschwungenen Stäbe der Pförtner-Invaliden, auf der anderen haben sie nebst der werthvollen Erfahrung, wie eng im Raum sich die Dinge stoßen, auch das Vergnügen, den Duft einzuziehen, welcher von der dort postirten Omnibus-Kolonne ausströmt.

Wer da glaubt, ich sei an diesen Behelfen ohne Wehmuth vorübergegangen, ich hätte ihnen nicht die gebührende Aufmerksamkeit gezollt, der kennt meine Verehrung für Antiquitäten und kulturhistorisch wich-

tige Ruinen allzuwenig. Gemessenen Schrittes ging ich die lange Front ab und pries mich glücklich, so gut zu Fuße zu sein. Gern würde ich mir und den Lesern eine Schilderung ersparen, die sich über Risse und Flicken ausbreiten muß, aber wer weiß, ob mir nicht das kostbare Objekt bald entrisßen wird, da ja die unwiderstehliche Abschaffung dieser „der Würde der Hauptstadt hochsprühenden“ — ich glaube, diesen erheben den Ausdruck wiederholt gelesen zu haben — Verkehrsverhältnisse beschlossene Sache ist. Trotzdem kann ich bestimmt behaupten, daß meine Schilderung weit kürzer sein wird, als die Frist, welche man zur Ausführung des energischen Beschlusses brauchen wird. Also die Beschreibung! Als ausgesprochener Anhänger Leffing'scher Theorien bin ich ein Gegner bloßer Schilderung und halte mich lieber an Thatsachen, welche die Beschreibung entbehrlich erscheinen lassen. Also gestern war's. Sie wissen, der Tag war sommerlich heiß, Alles strömte ins Freie. Vor mir puffed und pfaucht keine Lokomotive, sondern ein wohlgerundetes, prächtiges Menschenkind, das augenscheinlich Gile hat, da der gute Mann sich mit voller Kraft in den eben abfahrenden Wagen schwingt, aber o weh! der Boden bricht durch und wenn das runde Bäuchlein den Passagier nicht schützte, er wäre vielleicht unter den Wagen gerathen. So schwebte er nur zwischen Himmel und Erde und den Spänen des Wagens, dessen Insassen mit lautem Gelächter auseinanderstoben. Man mußte den Zustand, in welchem sie das Behelf verließen, genauer beobachten, um sich von allen Herrlichkeiten desselben einen Begriff zu machen. Eine junge Dame, deren Kleid beim Absteigen an einem der vielen Nägel und Eisenblechsplitter hängen geblieben war, sah mit stiller Wehmuth, wie zwei mühselig vollendete Bolants nun ihrem Namen wirklich entsprachen und lustig im Winde flatterten. Ein junger Modestelb, der echt frühlingmächtig in einem wohl buntgepreselten, aber im Grunde doch hellen Anzuge paradirte, fluchte laut über den aus-

giebigen grünen Fleck, den er sich an der neuangelegten Lehne geholt hatte; er schien keine Ahnung von den Gesetzen der Malerei zu haben, welche nur den „Massen“ Wirkung zuschreiben. Noch bedauerlicher war ein Dritter gefahren — ohne überhaupt noch gefahren zu sein — indem ihm eine der Eisenstangen, welche unsere fürsichtigen Koffelener immer für den Ernst all eines Regens in Bereitschaft halten, auf die Knie scheibe gefallen war und ihm einen tüchtigen blauen Fleck eingetragen hatte. Soll ich noch weitere Details vom Schauplatz der traurigen Ereignisse melden? Braucht's weiterer Schilderungen? Einzig und allein die armen Rasse mit den melancholisch zu Boden gesenkten Köpfen hätten ein Anrecht auf theilnahmevolle Erwähnung, aber ich höre, daß ein Verein zur Steuerung der Thierquälerei im Entstehen begriffen sei.

Tief in elegische Gedanken versunken, welche nach dem eben Geschaute wohl berechtigt waren, setzte ich meinen Weg über die Radialstraße fort, mich fein zur Linken haltend, wo der Nachmittags-Schatten Einem über manche Fährlichkeit hinweghilft und man auch den vielen Rufen vor den Schaubuden prächtig aus dem Wege gehen kann. Plötzlich steht ein Reiter — zum Glück keiner der apo-lyptischen — vor mir. Er trug einen pelzverbrämten blauen Atilla, das Thermometer zeigte weit über 20 Grad im Schatten, das ist kein gewöhnliches Menschenkind, es war ein städtischer Pandur. Mit leichtem Rohrstäbchen wies er gebieterisch zur Seite und wollte mich den geraden Weg durchaus nicht fortsetzen lassen. Ich blickte auf und sehe die auf hoher Eisenstange paradirnde Tafel: „Für Reitende!“ Ein Wigbold an meiner Seite, der vor dem elendesten Kaulauer nicht zurückschreckt, weist mit grimmigem Lächeln auf die Tafel an der anderen Seite, wohin die Sonne ihre glühenden Strahlen sandte und zeigte auf die Inschrift „Gyaloglók számára“, was er frei so übersetzt: „Für Pferde zu Fuß.“ Der Obrigkeit muß gehorcht werden und so ging ich denn schön auf's Trottoir hin.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

rechnen müssen? Von welchem Standpunkte immer man die heutige Lage unserer Aristokratie betrachte, es wäre unmöglich, hierauf eine günstig lautende Antwort zu ertheilen. Denn die ungarische Aristokratie möge sich darüber nicht hinweg täuschen: ausgiebige Protektionen und Pfanden, welche Einzelnen ihrer Mitglieder überall zu Theil werden, wo es ihnen nur irgendwo beliebt, dieselben in Anspruch zu nehmen, Klique-Einflüsse, Kasino-Kavalen sind und waren niemals vermögend, eine Klasse als staatsrechtliche Macht an der Spitze der öffentlichen Gewalten aufrecht zu erhalten. Hierzu bedarf es in erster Linie der wirksamen politischen Organisation. Ein neugeordnetes Oberhaus wäre unbedingt der geeignetste Sammelplatz, die politische, staatsrechtliche Basis einer selbstbewußten, aber auch pflichtgetreuen Aristokratie. Kein weiterer Wirkungskreis, keine andere Position vermag ihr diese Grundveste zu ersetzen. Es ist daher eine Lebensfrage der ungarischen Aristokratie, daß baldigst ein Oberhaus erstehe, welches diesen Anforderungen Genüge leiste. Sie müßte in ihrem eigenen Interesse die Regierung, welcher der gegenwärtige Zustand naturgemäß der bequemste ist, zur That drängen. Gelingt es der ungarischen Aristokratie nicht, so lange es an der Zeit ist, diese Argumentation durchzusetzen, so ist sie als politische Macht und dann gewiß auch bald als soziale herrschende Klasse dem sicheren Untergange geweiht.

Ein Eingriff in die Rechtspflege.

B u d a p e s t, 3. April.
Die Mißachtung der grundlegenden Prinzipien unserer Justiz-Organisation, welche das gegenwärtige Regime von Beginn an bekundet hat, offenbart sich neuerdings, gewissermaßen konzentriert, in dem jüngsten Erlasse über die Klagbarkeit der öffentlichen Beamten, welchen wir in unserem heutigen Blatte auszugsweise — wie ihn die offiziellen Quellen eben anführten, denn der Wortlaut liegt nicht vor — reproduziert haben. Jeder einzelne Zug derselben involviert die Verletzung bestehender Gesetze ihrem Geiste oder dem Buchstaben nach.

Wie kommt der Minister des Innern dazu, und mit welchem Gewissen konnte der Justizminister hierzu seine Zustimmung ertheilen, im Wege administrativer Verordnungen in den Gang des Rechtsweges einzugreifen und neue Normen der Straf- und Gerichts-Prozedur vorzuschreiben? Der G.-M. 1869: 4 hat die Trennung der richterlichen von der exekutiven Gewalt als bindende Norm für unsere gesammte Staatsorganisation ausgesprochen und angeordnet. Seither ist dasselbe in unserer gesammten Gesetzgebung mit mehr oder weniger Konsequenz durchgeführt worden. Der Minister des Innern überschreitet daher seine verfassungsmäßigen Kompetenzen, indem er auf einem Gebiete Verfügungen trifft, welches der justiziellen Gesetzgebung allein reserviert ist. Die Aufgabe des Justizministers wäre es gewesen, seinen gewalthaberischen Kollegen vom Verwaltungs-Resort hierüber aufzuklären, nicht ihm zuzustimmen.

Das ungarische Gesetz und die gesetzliche Praxis kennt in der Einleitung des ordentlichen oder kriminellen Gerichtsverfahrens keine Unterscheidungen zwischen Beklagten, die ein Amt bekleiden, und zwischen nichtbeamteten Staatsbürgern. Die Thatsache einer

über, wollte aber wenigstens den Anblick der stolzen Reiter genießen, die hoch zu Ross dahergehert kommen sollten. Sie kamen auch, es waren ihrer vier: aus dem Panduren und ein Slovake, der sein Pferd aus dem Wasserwagen gespannt hatte und verächtlich auf die Menge hinabblitzte, die sich angesichts solcher Reiter-schaaren zur Wand drücken mußte.

Und doch kamen wir endlich glücklich im Stadtwaldchen an. Wenn eine Bibliothek nach der bekannnten Definition eine Enthaltbarkeit von Büchern ist, so kann man unser Bois als Enthaltbarkeit von Bäumen bezeichnen. Dafür hat es aber sehr viele Wege. Manches große Komitat könnte sich glücklich schätzen, wenn es so viele Wege besäße, wie unser kleines Waldchen, das gänzlich verreguliert wird. Da gab es noch einen großen, schönen Wiesenfeld, der wie ein grünes Auge den Spaziergängern im Rondeau zumunkte, jetzt ist auch dieser schon geviertelt und wer weiß, welche Todesarten noch für die anderen Reste natürlicher Anlagen erfunden werden. Wir wissen wohl, daß man das Rondeau verschönern, mit einem Springbrunnen verzieren will, aber nach den bisherigen Erfahrungen fehlt uns der Muth, etwas Neues zu hoffen. Wir fürchten, die kommenden Geschlechter werden, wenn auch nicht wie Peter Schlemihl nach dem eigenen, so doch nach dem Schatten jener Bäume sich traurig sehnen, die wir mit leichter Hand und leichtem Herzen fällen. Sie werden breite, bequeme Wege, zierliche Blumenbeete die Hülle und Fülle finden, aber das Waldchen, wohin diese führen sollten, wird verschwunden sein. Statt der grünen Wiesenpläne wird ihnen die grünschimmernde Oberfläche des Teiches entgegenleuchten, aus dessen Tiefe die melancholischen Rufe der Unken und Kröten ertönen werden.

Zu so ersten Gedanken vermag uns die stille Woche zu stimmen; man gibt sich ihnen um so leichter hin, als man tief im Herzen ja noch immer an eine Auferstehung glaubt. △

Gerichtsklage oder Strafanzeige gegen einen öffentlichen Beamten ist seiner vorgeordneten Behörde anzuzeigen — obligatorisch nur die letztere — und mag in Folge eines Disziplinarverfahrens auf seine Amtstellung rückwirken. Jedoch die Klagbarmachung, die Strafanzeige selbst an irgend eine Dazwischenkunft oder Vermittlungsrolle von vorgeordneten Verwaltungsbehörden abhängig machen zu wollen: dies ist eine offene, offenbare Gesetzesverletzung, die Niemanden bindet und einfach ohne Folgen für unseren Civil- und Strafprozeß bleiben muß, wenn es noch Richter und Staatsanwälte in Ungarn gibt. Der Erlaß kann die Privatpartei nicht binden, denn dieselbe kennt nur zwei Wege der Anrufung des Rechtsschutzes: entweder die direkte Klage, respektive Anzeige, oder die Intervention des königlichen Gerichts-anwaltes. Der Minister des Innern mag Dienstinstruktionen für die ihm unterstehenden Aemter erlassen, aber in Prozeßsachen hat sich die Privatpartei um seine Verordnungen nicht im Geringsten zu scheeren.

Der Erlaß scheint es aber vorzüglich auf die königlichen Anwälte abgesehen zu haben, und da genügt es denn, einfach auf das Gesetz hinzuweisen. Der G.-M. 1871: 33 über die Organisation der Staats-anwaltschaft stellt den Wirkungskreis und die Kompetenz dieser Körperschaft mit ziemlicher Genauigkeit fest. Sie bildet den integrierenden Theil des richterlichen Organismus und die Unabhängigkeit sowohl wie die Verantwortlichkeit des Richterstandes sind ihr — mit geringen Modifikationen — gewährleistet und aufgelegt. Laut §. 5 empfängt die Anwaltschaft allerdings Instruktionen vom Justizminister, doch nur von diesem allein und selbstverständlich im Rahmen der bestehenden Gesetze. Was jedoch der königl. Anwalt im Falle einer von Amtswegen wahrgenommenen Strafhandlung oder der Anzeige einer Partei zu thun habe, ist ihm durch das Gesetz genau vorgeschrieben. Er hat sich unter gewissen Modalitäten mit dem Gerichtshofe, mit dem Untersuchungsrichter ins Einvernehmen zu setzen. Auseinandersetzungen seitens des königlichen Anwaltes über eine etwaige Anzeige oder Strafverfolgung mit den Verwaltungsbehörden kennt das Gesetz einfach nicht; sie existiren daher für ihn nicht, ja sie sind ihm im Geiste, dem offenbaren Sinne unserer Justizgesetze gemäß direkt unterzagt. Der königl. Anwalt hat mit den Verwaltungsbehörden eventuell in Requirirung gewisser administrativer Akte zur Voruntersuchung zu korrespondiren (§. 21); dies hat jedoch mit den entscheidenden meritorischen Akten der Einleitung des Verfahrens selbst nichts zu schaffen.

Wir müssen nähere Details abwarten, um die ganze Tragweite dieser Verfügung zu ermessen. Die Intention derselben ist offenkundig; es ist die maßlose Steigerung der administrativen Allgewalt und die Abwehr des fundamentalsten Rechtsschutzes, des Rechtsweges in Fällen, wo dies der Administration un bequem erscheinen mag; die reine administrative Willkür, wie sie in Frankreich theilweise auch durch eine, im Principe gleichartige, doch in der Ausführung wieder eine große und wirksame Rechtskautelen gebundene Ausnahmstellung der Verwaltungsorgane bis 1870 hervorgerufen wurde. Aber in Frankreich beruhte sie auf einem Staatsgrundgesetz der Constituanten; für Ungarn glaubt Herr v. Tiba dergleichen mittelst einer einfachen Verordnung ausführen zu können.

Budapest, 3. April.

* Aus Wien wird gemeldet, daß die Ernennung des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Baron Ernst M a y r zum österreichisch-ungarischen Gesandten in **Bukarest** eine beschlossene Sache sei. Entscheidend war hierbei, abgesehen von seiner ausgezeichneten diplomatischen Befähigung, der Umstand, daß Baron Mayr, als Sohn des Preßburger Stadtphysikus Dr. Gottfried Mayr, ein geborener Ungar und der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist. Er gehört der Honvédarmee seit deren Errichtung an und ist gegenwärtig Major.

* Ein Artikel in der gestrigen Nummer des „Ellenör“ enthält Nachträge zur kommissionellen Abstimmung über das Mittelschulgesetz und dazu einige treffende Aperçues über die kirchenpolitischen Fragen in unserem Lande im Allgemeinen. Wie uns mitgeteilt wird, ist kein Eringerer, als Kultusminister T r e f o r t der Verfasser des anonym erschienenen Artikels, welcher Umstand uns veranlaßt, auf diese publizistische Enunziation unseres in letzterer Zeit sehr schreibebestigten Kultusministers zurückzukommen. Besonders interessant sind Trefort's auf die katholischen Fundationen bezüglichen Bemerkungen. Dieselben lassen sich in Folgendem resumiren: Nach Trefort's Ansicht haben diese Fundationen einen katholischen Charakter, sie bilden aber das Eigenthum der katholischen Bürger des Landes und nicht der katholischen Kirche. Dieselben sollten ins Budget aufgenommen werden, so lange nicht das Gesetz anders verfügt. Ein solcher Vorschlag würde aber viel Staub aufwirbeln. Daher wäre es für die Regierung das Bequemste, nichts zu thun, zumal bei den bestehenden, einander widersprechenden Aspirationen rationale Verfügungen ohnehin kaum thunlich sind. Es wird also wahrscheinlich Alles im gegenwärtigen status quo verbleiben. Was wird aber hieraus folgen? Wahrscheinlich wird es den Kirchen und kirchlichen Autonomien so ergehen, wie es den ungarischen Ständen im Jahre 1848 ergangen ist. Diese haben sich bis 1848 gestraubt, die Gleichberechtigung und die allgemeine Steuerpflicht auszusprechen.

Und ein Bindstoß der Februarrevolution hat genügt, um die alte ständische Verfassung über den Haufen zu werfen. Auch für die Kirchen und kirchlichen Autonomien ist heute die Strömung noch nicht ungünstig; es gibt noch Faktoren, auf welche sie sich stützen könnten. Sie wollen aber heute durchaus nicht an die Regelung der zwischen ihnen und dem Staate schwebenden Fragen schreiten. Inzwischen vergeht die Zeit und es wird ein Tag kommen, wo eine revolutionäre Bewegung über die Kirchen und die kirchlichen Autonomien einfach zur Tagesordnung übergeht und die Staatsomnipotenz proklamirt. Dies der Ideengang des im „Ellenör“ erschienenen Artikels.

* Für die bevorstehende **Abgeordnetenwahl** im ersten Wahlbezirke von Debreczin hat die gestrige Konferenz der äußersten Linken den gewesenen Budapest-Franzstädter Abgeordneten Koloman T h a l y kandidirt. Thaly, bei dem schon gestern eine Debrecziner Wähler-Deputation vorsprach, hat die Kandidatur angenommen.

* Zur **Situation auf dem Insurrektions-Schauplatze** meldet die „Politik“: Wenn die militärischen Notabilitäten, insbesondere aber der Chef des Generalstabs, Beck, auf dessen Meinung Sr. Majestät besonderes Gewicht legt, von der Idee, im Süden Fortifikationen im großen Stile auszuführen, abgehen und die Ansichten FML. Salis' und FML. Jovanovic's acceptirten, welche die Anlegung von Blockhäusern und besetzten Kasernen mit Belegraum für etwa ein Bataillon als durchaus genügend und einzig zweckentsprechend erachten, so würden sich die Okkupationskosten und die Pazifikation für heuer auf circa 25 Millionen Gulden stellen. In der gemeinsamen Ministerkonferenz nach Ofen werden beide Finanzminister das billigere Fortifikations-System befürworten. — Wie der „Golos“ berichtet, unterbleibt die geplante Entsendung einer russischen Freiwilligen-Abtheilung nach der Herzegovina. Es war vorausgesehen, daß sich die krieglustigen Fünfzig die bedenkliche Unternehmung vor der Ausführung noch einmal überlegen werden.

* Bei der jüngst im **englischen Unterhause** in sehr vorgerückter Nachtstunde stattgefundenen Abstimmung über die Vorlagen, betreffend die Abänderung der Hausordnung, waren von den 637 Mitglidern 612 anwesend; sieht man von Bradlaugh und O'Donoghue ab, die gegenwärtig nicht stimmberähigt sind, so betrug die Zahl der Abwesenden im Ganzen 23. Unsere Landesväter könnten sich an ihren englischen Berufsgenossen fürwahr ein Beispiel nehmen.

Gegen den deutschen Schulverein.

B u d a p e s t, 3. April.

Als „echte Zipser und gute Patrioten“ haben sich gestern die deutschen Bewohner der Stadt **Leutschau** bewährt, unbekümmert um das lächerliche Interdikt einiger westdeutscher Zeitungen, welche ihnen das Recht abspreschen, sich hinfort noch Deutsche zu nennen. In ihrer logisch und stillistisch korrekten Resolution weisen sie mit mannhafter Aufrichtigkeit die Agitation des Berliner deutschen Schulvereins und seiner Einbläser, deren verleumdnerisches Vorgehen entsprechend gebrandmarkt wird, zurück; dem Vaterlande wollen und werden sie „unverbrüchliche Treue bewahren bis in den Tod.“

Zu den Mittheilungen über die bisherigen Kundgebungen gegen den deutschen Schulverein, haben wir heute hinzuzufügen, daß am Ostermontag in **Wesitz** eine große Volksversammlung der deutschen Bewohner der ehemaligen ungarischen Militärgrenze stattfanden wird, um auch ihrerseits gegen die Heereien des Berliner deutschen Schulvereins und gegen das Gebahren Jener, die durch verbumberische und die Wahrheit entstellende Schilderungen die öffentliche Meinung Deutschlands irreführen, zu protestiren.

Daß dies in **Detta** schon am 29. v. M. von Seite der dortigen Bürger deutscher Abstammung geschehen ist, haben wir bereits kurz erwähnt; nachträglich entnehmen wir dem betreffenden Berichte der „Dettaer Btg.“ nach Folgendes:

Die Dettaer Bürger deutscher Abstammung versammelten sich am 29. v. M. im Gemeindefaule, wo sie vom Apotheker Emil B r a u m ü l l e r begrüßt, Herrn Peter J ä g e r sen. zum Präses der Versammlung wählten. Hierauf sprachen die Herren Dr. Eduard B o l l a t und Peter F i s c h e r, welche konstatierten, daß der deutsche Schulverein nur von einigen Vorkämpfern der Siebenbürger Sachseu irreführt wurde, daß nur die Sachsen im Erlernen der ungarischen Sprache einen Zwang erblickten, daß die übrigen Deutschen in Ungarn im eigenen Interesse freiwillig ihre Kinder die ungarische Sprache erlernen lassen, daß in einem polyglotten Lande nur eine Sprache die Staatsprache sein kann, daß von einer Unterdrückung der Deutschen in Ungarn nicht die Rede sein kann, und daß die Deutschen in Ungarn demzufolge sich vom Berliner Schulverein nicht zu retten lassen brauchen. Nach diesen mit einhelligem Beifalle aufgenommenen Erörterungen wurde einstimmig die folgende Resolution angenommen:

„In Hinblick auf den Ausruf des deutschen Schulvereins, der, durch die Entstellung der Thatsachen irreführt, unsere ungarischen Mitbürger, insbesondere aber unsere Gesetzgebung und Regierung beschuldigt, daß diese trotz Zusage der Gleichberechtigung der Sprachen seit Jahren bemüht seien, deutsche Sprache und Bildung zugrunde zu richten und die Zahl der deutschen Schulen zu vermindern; ferner in Hinblick auf die Behauptungen des deutschen Schulvereins, daß die magyarische Minderheit undankbar sei, die Deutschen in empö-

reiner Weise immer und überall unterdrückt, daß daher die ungarischen Staatsbürger deutscher Abstammung...

Daß wir eben unter dem Schutze unserer ungerrecht angeforderten Gesetzgebung und Regierung in Kirche, Schule und Gemeinde, im öffentlichen und privaten Leben...

Diese Resolution wurde im Namen der Versammlung unterschrieben von den Herren: Peter Jäger jun., Peter Fischer, Julius Winkler, Dr. Eduard Polak...

Ausland

Budapest, 3. April

Zur Tagesgeschichte

Die heutigen Nachrichten aus Rußland betreffen sammt und sonders die nihilistische Verschwörung. Trotz aller Wachsamkeit, die in Petersburg ausgedehnt wird...

Dem „Memorial Diplomatique“ zufolge soll eine Entree der drei Kaiser unter Zuziehung der Könige von Italien, Rumänien und Serbien geplant sein.

Graf Wollenstein soll nach einem kurzen Aufenthalte in Wien wieder eine Reise nach Berlin machen. Von dem Antritte seines Botschafterpostens in Petersburg hört man noch immer nichts.

Die in Catalonien ausgebrochenen Unruhen werden allseits als der Beginn einer sozialen Revolution in Spanien angesehen. Der freihändlerische Handelsvertrag mit Frankreich hat das Unheil heraufbeschworen...

Im heutigen Ministerrathe verlas der Minister des Innern ein Telegramm aus Barcelona, dem zufolge die Fabriken und Läden der Stadt geschlossen, die Baracken des Octroi in Brand gesteckt und zur Beendigung der Aufstände gestern einundfünfzig Personen verhaftet worden sind.

Die Arbeiter Drohrufe ausstößend, die Läden stürmend und sich auf die Octrois stürzend. Beamte der Mauth sind verwundet worden; darauf gab die Bürgergarde Feuer und zerstörte die Auführer. Polizei und Gendarmen-Patrouillen drängten die Arbeiter zurück.

finden hätten und daß im Hinblick auf den bedrohlichen Charakter der Unruhen der Civil-Gouverneur sein Amt niederlegen und die Militärbehörde den Belagerungszustand proklamiren werde.

Sozial-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. April.

Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung mehrere, nicht sehr belangreiche Gegenstände, diskutirte dieselben jedoch so gründlich, daß kaum die Hälfte der Tagesordnung erschöpft werden konnte und die Verhandlung der übrigen Gegenstände auf die nächste Sitzung vertagt wurde.

Vorerst wurde ein aus den Mitgliedern Cséry, Forgó und Havas bestehendes Comité in Angelegenheit des Verkaufes von Schweinhalts-Gründen entsandt. Es wird der Kommission zur Kenntniß gebracht, daß an den Wänden und dem Plafond des Elisabeth-Klosters sich zahlreiche Mängel bemerkbar machen; das Ingenieuramt wird mit der Untersuchung und der notwendigen Reparatur betraut.

Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Angelegenheiten behufs Ertheilung der Baubewilligung erledigt: Zwei Stock hoher Pavillon für interne Klinik des Kultusministeriums, Uellnerstraße; zwei Stock hoher Neubau des David Kemény, Radialstraße Nr. 109; zweistöckiger Bau des S. Lemés-vary, Radialstraße Nr. 111; Fabrikbau der Firma Ganz und Komp., Steinbruderstraße Nr. 6828; Stallbauten der National-Reitschule.

Die Erwerbsteuer erster Klasse wurde für dieses Jahr nach 90,386 Personen mit 254,198 fl. vorgeschrieben. Hieron entfallen auf die Theresienstadt nach 34,248 Personen 79,009 fl., auf die Josephstadt nach 14,793 Personen 41,772 fl., auf die Franzstadt nach 8146 Personen 22,349 fl.; der Rest vertheilt sich in kleineren Summen auf die anderen Bezirke.

Baufällig. Mehrere Mauern des alten Gymnasiums der Festung, in welchem sich gegenwärtig Elementarschulen befinden, haben sich gelöst und erlitten hiedurch bedeutliche Risse. Die Untersuchungs-Kommission befürwortet, daß dieses Gebäude während der Ferienzeit hergestellt werde.

Die Steuerermessungs-Kommissionen verhandeln am 4. d. (Dienstag): im vierten Bezirk 569 bis 579 (neue Grundbuchnummern); im sechsten Bezirk 3904 bis 3927; im siebenten Bezirk 5086 bis 5108; im achten Bezirk 6390 bis 6503.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Budapest, 3. April.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trübe. Nachmittags hatten wir ein Gewitter mit erbsengroßen Schlägen, später heizerte sich der Himmel wieder ziemlich auf. Das Thermometer zeigte Morgens 8 Gr. N., Mittags 14 Gr. N. Das Barometer steht auf 760 Mm. Europa. Eine der Depressionen (752) ist in England, die andere (754 bis 755) in der Türkei; der große Luftdruck (765-767) kommt von der Ostsee.

lichen und nordwestlichen, stellenweise starken Winden ist die Temperatur gesunken, der Luftdruck hat sich im Norden gehoben. Das Wetter ist ziemlich heiter mit zeitweiser Bewölkung. Im Nordwesten war an einigen Orten Regen, in Ungvár mit Gewitter. — Unsichtbar. Es ist abwechselnd heiteres und trübes Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Personalmeldungen. Die jüngst ernannten ordentlichen Richter der königl. Tafel: Markus Ráboád, Basil Bahilevics, Dr. Kornel Gmürer und Franz Steer haben in der heutigen Plenarsitzung der königl. Tafel den Amtseid geleistet. — Gerichtsrath Dr. Székács, der mehrere Jahre hindurch als Richter bei der Strafabtheilung des hiesigen Gerichtshofes fungirte, wurde auf eigenes Verlangen zur Civilabtheilung übersezt und trat derselbe heute den neuen Posten bereits an. — Der Justizminister hat den Raaber Bezirksanwaltschaft Karl Bartók zur Budapest Staatsanwaltschaft transferirt. — Wie in militärischen Kreisen verkundet, werden beim Mat-Advancement Baron Jovanovics und Erzherzog Johann Salvator zu Feldzeugmeistern, Kronprinz Rudolph und Fürst Lobkowitz zu Feldmarschall-Lieutenants ernannt werden.

Hochzeitsfeier am englischen Hofe. Die Vorsehrungen für die am 27. April stattfindende Vermählung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Helene v. Waldeck-Pirmontr werden im königlichen Schlosse in Windsor bereits rüstig betrieben. Die Trauung findet um 2 Uhr Nachmittags in der St. Georgskapelle statt und wird vom Erzbischof von Canterbury, unter Assistentz der Bischöfe von London, Exford, Worcester und Winchester, vollzogen werden. Die Trauzeugen des Bräutigams werden der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught sein. Die Brautjungfern der Prinzessin-Braut, acht an der Zahl, werden sein: Lady Emyntrude Russell, jüngste Tochter des Herzogs und der Herzogin von Bedford; Lady Mary Campbell, sechste Tochter des Herzogs von Argyll; Lady Jane Seymour Conyngham, dritte Tochter des Marquis und der Marquise von Conyngham; Lady Alexandrina Lane-Tempest, einzige Tochter des Marquis und der Marquise von Londonderry; Lady Florence Beatrice Anson, älteste Tochter des Grafen und der Gräfin von Lichfield; Lady Coa Sarah Louisa Greville, einzige Tochter des Grafen und der Gräfin von Warwick; Lady Anna Katharine Sybil Lindsay, Schwester des Grafen von Crawford und Balcarres; Lady Florence Mary Bootle-Wilbraham, zweite Tochter des Grafen und der Gräfin von Lathom. Die Festlichkeiten zur Feier der Vermählung werden, wie verlautet, ein Galabier und einen Ball in Windsor Castle umfassen. — Gestrigen Mittheilungen aus Windsor zufolge sind inbezug die Vorbereitungen für die Vermählungsfeierlichkeit eingestell worden, da wegen des unbefriedigenden Gesundheitszustandes des Prinzen Leopold die Hochzeit verschoben werden wird.

Das Leichenbegängniß Nikolaus Markus' fand heute Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des Repejer Friedhofes unter großer Theilnahme statt. An dem mit zahlreichen prachtvollen Kränzen geschmückten Sarg schluchzten die bejammerwerthe Mutter und die Geschwister des dem Leben so früh Entziffenen. Unter dem anwesenden Trauergästen befanden sich Baltasar Horvát, der Oheim des Verstorbenen, Stephan Vitéz, Desider Szilágyi, Oberbürgermeister Ráth, Bürgermeister Kammermeyer, Franz Pulsky, Oberstaatsanwalt Rozma, Domherr Frankó, zahlreiche Schriftsteller, Journalisten, Schauspieler und Schauspielerinnen des Nationaltheaters, das Beamtenkorps des Bodenkredit-Instituts, dessen Sekretär der Verstorbene war, Mitglieder des Turnvereins und Rudervereins u. u. Nach der Einsegnung der Leiche wurde dieselbe neben dem Grabhügel, unter welchem der Bruder des Verstorbenen, der gewesene Abgeordnete Stephan Markus, ruht, in die Erde gesenkt.

Julius Benczur hatte heute abermals eine Unterredung mit dem Minister Tresort, zu deren Schlusse er sich vom Minister erbat, er möge ihm gestatten, seine definitive Entscheidung betreffs der ihm übertragenen Leitung der Meisterschule brieflich kundgeben zu dürfen. Sobald die Entscheidung Benczur's eingelangt ist, wird sofort mit dem Bau des ersten Ateliers auf den Gründen des Erdbeer Gartens begonnen. Falls sich die Regierung von der Zweckmäßigkeit des ersten Versuches überzeugt haben wird, wird sie weitere Ateliers errichten, zu deren Leitung, wie heute gemeldet wird, unsere berühmten Landschaftsleute Alexander Liebenmayer und Michael Sichy ausersehen sind.

Ungarisches Geschmeide. In der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute Abends Béla Majláth einen interessanten Vortrag über die „Geschichte der Juwelen Adam Forgách und Sophie Bathyory's“. Die Luxusindustrie, führte der Vortragende aus, erhob sich bei uns zuweilen zur Kunst; so z. B. zur Goldschmiedekunst im fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhundert. Das glänzende Kriegsleben unserer Dynastien, die luxuriöse Nationaltracht schufen auf diesem Gebiete eine selbstständige Kunstindustrie, welche unsere Ahnen für eine spezifisch ungarische hielten. Nach archivarischen Quellen erzählt der Vortragende Folgendes:

Graf Adam Forgách (1601-1681), Fuder Curia, Chefgeneral der oberungarischen Truppen, Obergespan des Neograder und Borsoder Komitates, litt in Folge seiner verschwenderischen Lebensweise an fortwährender Geldverlegenheit und verpfändete nach und nach seine Besitzthümer, und wenn diese nicht mehr reichten — im Jahre 1679 betrug seine Schulden 214,600 fl. — nahm er zu den Schätzen seiner Mutter, Johanna Thurzó, und seiner drei Frauen Barbara Székely, Judith Kevay und Katharina Koberg seine Zu-

flucht. Nach dem Tode seiner Mutter gelangte Forgách in den Besitz von 163 Stück Gold- und Edelsteinschmuck- und 47 Silbergeschmuckgegenstände; seine erste Frau brachte ihm 185 Stück Gold- und Edelstein- und 55 Silbergeschmuckgegenständen, 200 Stück große Perlen, 12,480 verschiedene Perlen; seine zweite Frau 687 Gold- und Edelstein- und 326 Silbergeschmuckgegenstände, 4010 orientalische Perlen, 7363 verschiedene und 153 schwarze Perlen. Einen Theil derselben verpfändete Forgách in Wien für 60,210 fl. Diese Juwelen hatten übrigens ein eigenthümliches Schicksal. Vor der Schlacht von Kóbbút brachte Graf Forgách seine gesamten Kostbarkeiten im starken Treuschiner Schlosse des Grafen Georg Mészáros in Sicherheit, wo dieselben in unaufgeklärter Weise — in Ver- lust gerietten. Mehrere interessante Daten erzählt der Vortragende von dem Schmucke Elisabeth V á t h o r y's.

* **„Christus vor Pilatus“ als Steuerobjekt.** Der Steuerinspektor hat nun die Stadtbehörde angewiesen, selbst zu veranlassen, daß der Aussteller des Münchener Christusbildes, K. S e d e l m e i e r in Paris, von der ihm bemessenen Steuer, zusammen von 1495 fl., verständigigt werde, obgleich der Steuerinspektor bei der Direktion des Vereins der bildenden Künste bereits verfügt hat, daß diese Steuersumme von den für die Ausstellung des Christusbildes eingeflossenen Eintrittsgeldern zurück- behalten werde. Der Magistrat sendet nun diese Steuer- forderung an den Minister am königlichen Hoflager zur weiteren Beförderung an Sedelmeier im Wege der Vorkauf.

* **Die Ermordung des Generals Strelnikoff.** Aus D e s s a, 31. März, wird geschrieben: Gestern Abends hat ein politischer Mord, der in sehr verne- gener Weise ausgeführt wurde, unsere Stadt in große Aufregung versetzt. Gegen 5 Uhr Nachmittags hat ein etwa 19jähriger Student, der aus Kiew hier angelangt war, den Procurator des Militärgerichtes in Kiew, Generalmajor Strelnikoff, auf dem Boulevard am Meeresstrande erschossen. Die Details des blutigen Verfallses sind, nach einem Berichte der „N. Fr. Pr.“, folgende:

General Strelnikoff sah um 5 Uhr Nachmittags auf einer der Bänke des Boulevards, und zwar in der Allee zunächst dem Meere. Er hatte das Gesicht der See zugewendet. Da schlich sich, ohne daß die Passanten es bemerkten, ein elegant gekleideter junger Mann von rück- wärts an den General heran, näherte sich ihm bis auf drei Schritte und feuerte dann aus einem Revolver einen Schuß gegen ihn ab. Die Kugel drang dem General in das Genick und kam bei dem einen Auge heraus. Na ch w e n i g e n A u g e n b l i c k e n w a r d e r G e n e r a l e i n e L e i c h e. Sofort nach dem Schusse war eine Bewegung unter dem Publikum auf dem Boulevard, worauf der Attentäter, von vielen Personen verfolgt, über einen kleinen Abhang hinab zur sogenannten Piz- moskaja Herabliege, zu welcher man vom Boulevard aus über eine Treppe hinuntergelangt. Hier, wo für die Frachtenbahn und die Wagen eine Straße hart am Meere läuft, sah man einen Einspänner, auf dessen Boche n o r d e n t l i c h g e k l e i d e t e r M a n n i m A l t e r v o n e t w a a c h t u n d z w a n z i g J a h r e n s a ß. Sobald dieser den Attentäter und dessen Verfolger in seiner Nähe anlangte, verließ ihn die bisher beobachtete Ruhe und Gleichgültigkeit; er sprang vom Boche herab und suchte zu Fuß das Weite zu ge- winnen. Es stellte sich heraus, daß man es da mit einem Mitschuldigen des Attentäters zu thun habe. Während der Attentäter die ihn Verfolgenden durch mehrere Re- volvergeschüsse abzuwehren suchte, zog sein Komplize ein Stilet hervor und wehrte sich mit demselben gegen die auf ihn eindringenden Personen. Beide Schuldigen wur- den jedoch alsbald i b e r w ä l t i g t u n d d e r P o l i z e i ü b e r g e b e n. So viel bis jetzt erhoben wurde, sind die bei- den jungen Leute zugleich mit dem General Strelnikoff aus Kiew nach Odesa gekommen. Sie logirten sich in demselben Hotel ein, wo der General Quartier nahm, und folgten ihm seit acht Tagen auf Schritt und Tritt, um einen günstigen Moment zu benutzen, in welchem der Ge- neral allein war. Das Attentat wurde in der oberwähnten Weise ausgeführt. Das Pferd zu dem erwähnten Ein- spänner hatten die beiden Leute erst einen Tag vorher um 210 Rubel angekauft und das Cabriolet erst einen Tag vorher von einem Fuhrmanne entlehnt. Als man die Verhafteten untersuchte, fand man bei Beiden einige Revolver und ein Stilet. Dieselben führten auch Pässe mit sich. Ferner wurden bei beiden jungen Leuten Klä- schen mit Gift gefunden. Sie führten auch verbotene Druckchriften mit sich. Ihre w a h r e n N a m e n s i n d n o c h n i c h t e r k l ä r t w o r d e n.

* **Das in der Hauptstadt garnisonirende 33. Infanterie-Regiment** Baron Ruffevich begibt sich demnächst ebenfalls auf den Schauplatz des Aufstän- des. Die Urlauber des Regiments sind bereits einberu- fen worden; heute trafen 136 Urlauber und Re- servisten unter der Führung eines Lieutenants aus Arab in Budapest ein.

* **„Melde gehorsamst!“** Am 18. v. M. beging der Militär-Thierarzt Anton E n g e l b r e c h t in Torda einen Selbstmord. Seine letzten Zeilen waren folgendes Schreiben, das er an das ErgänzungsKom- mando des 19. Infanterie-Regiments in Raab richtete: „Melde gehorsamst — ich bin todt. Torda, 18. März 1882. Anton Engelbrecht, k. k. Thierarzt.“ Dies- ses Schreiben gab der Unglückliche am Tage seines Todes auf die Post und in Raab erhielt man daselbe zugleich mit der Nachricht von dem Selbstmord.

* **Selbstmord im Friedhofe.** Ein unglückliches junges Mädchen nahm sich heute Nachmittags, wie uns mitgeteilt wird, im Kerepeser Friedhofe das Le- ben. Die Arme hieß Irma G s c h w e n d t n e r, litt seit ihrer frühesten Jugend an einem unheilbaren Uebel, und nachdem sie in den Spitalern von Wien und Budapest vergebens Hilfe suchte, schied sie aus freiem Willen aus dem Leben, das ihr zur Last war. Vor- mittags verließ sie ihre Mutter und ging auf den Friedhof zum Grabe ihres Vaters, eines gewissen Steuerbeamten, wo sie sich mit einem Revolver er- schoss. In einem Schreiben, das in ihrer Tasche ge-

funden wurde, nahm sie in rührenden Worten Abschied von ihrer Mutter, die krank zu Hause liegt, und bat, man möge sie anständig begraben lassen; „sollten es aber die Mittel nicht zulassen, so sei sie auch damit zufrieden.“ Die Leiche wurde zur Obduktion in die Todtenkammer gebracht.

* **Duell.** In U n g v á r fand am 30. v. M. im großen Saale des „Séchenyi-Gartens“ zwischen dem Schulinspektor Emil T a l a p f o v i c s und dem Ab- geordneten Géza M o c s á r y ein Säbelduell statt; der Erstere erhielt an der Hand eine leichte Schnitt- wunde. Ursache des Duells war eine persönliche Belei- digung; der Forderer war Talapfowics.

* **Die Hinrichtung des Nihilisten Suchanoff** hat, wie telegraphisch bereits gemeldet, am 31. d. in Kronstadt stattgefunden. Ueber den Verlauf der Exe- kution wurde dem „Berliner Tagblatt“ telegraphisch Folgendes mitgeteilt:

Am 31. März, Früh um 5 Uhr, wurde S u c h a n o f f in einem geschlossenen Wagen von der Peter-Paul- Festung nach dem holländischen Bahnhof überführt. Die Ge- fangenen bildeten zehn Gendarmen unter Führung eines Offi- ziers, sowie des Chefs der Gendarmerte, General Komaroff. Suchanoff war bekleidet mit einem alten Arrestanten- mantel und Arrestantenmütze. Um 6 Uhr setzte sich der Gefangene nach Dranienbaum in Bewegung, ein Waggon erster und einer zweiter Klasse; in letzterem der Delin- quant. Um 7 Uhr zehn Minuten ging es von dem Bahn- hof zu Dranienbaum direkt an den Hafen, woselbst zwei Dampfbaracken bereit waren. Suchanoff wurde in die Kajüte der einen geführt, er sprach auf dem ganzen Weg kein Wort. Um dreiviertel 8 Uhr erfolgte die Ankunft bei der Brandwache in Kronstadt. In einem Wagen des dortigen Militär-Hospitals, umgeben von einem Kom- mando der ersten Flotten Equipage, ging es zur Richt- stätte. Zuvor waren zu Suchanoff zwei Gendarmen und ein Geistlicher im Trauerornat mit in den Wagen ge- stiegen. Um 8 Uhr 10 Minuten kam der traurige Zug am Exekutionsort, dem Platz zwischen dem Kronstädter und Citadellenthor, an. Auf dem Glacis und den Wällen standen ringsum viele tausend Zuschauer, speziell waren Uniformen vorherrschend. In dem Raum zwischen der Festungsmauer und dem Erdwall war von Truppen ein offenes Carré formirt. Von den gesamten Marine- Equipagen war je ein Zug nebst einem Offizier erschie- nen. Das Gesamtcommando führte der Contreadmiral Krusenstern. Suchanoff wurde die Truppenfront entlang geführt, dann drei Schritt vor den errichteten schwarzen Schandpfahl gestellt. Der Marinelieutenant Sergejew ver- lieh da Urtheil; das dauerte 20 Minuten. Bei der Stelle, daß er, anstatt gehängt zu werden, zu Pulver und Wei- begnadigt sei, erbleicht und schwankt Suchanoff. Der Delinquent tritt heran. Der Delinquent hört ihm andächtig zu, küßt das Kreuz und Evangelium und spricht dann einige Worte zu dem Geistlichen. Letzterer tritt zurück. Suchanoff wird dicht an den Schandpfahl geführt, erhält ein weißes Todtenhemd übergeworren und wird mit den langen Vermeten an den Pfahl gebunden. Der Delinquent blickt ruhig vor sich hin, bis ihm die Augen verbunden; dann bittet er leis, die Binde, welche etwas herunterge- rutscht ist, höher zu befestigen. Es geschieht. Alles tritt zurück, dagegen treten zwölf Schützen der ersten Flotten- Equipage bis 15 Schritt von dem Verurtheilten vor und reuern, als der Unteroffizier das Lauchentuch senkt. Der Tod Suchanoffs erfolgte sofort; die Aerte konstatirten dies. Der Leichnam wird losgebunden und einer früheren Bitte des Verurtheilten gemäß auf zwei Minuten in eine Grube neben dem Schandpfahl gelegt, dann aber wieder herausgenommen, in einen einfachen Fichtenarg gebettet, nach dem Kirchhof gebracht und dort beerdigt.

Zu diesem Telegramme fügt das Eingang ge- nannte Blatt die folgenden Bemerkungen hinzu: „So endete Suchanoff, dessen Thaten zwar keine Entschul- digung finden können, dessen Schicksal aber selbst das Mitleid seiner Richter herausforderte. Denn aus den Prozessverhandlungen, soweit sie überhaupt bekannt wurden, ging hervor, daß Suchanoff auf den Weg des Verbrechens gerieth, weil er in einem Kampfe gegen Bestechlichkeit und Verrottung seiner Vorgesetzten we- gen seiner ehrlichen Gesinnung schwer verleumdet und verfolgt wurde. Voller Haß und Verzweiflung warf er sich dann dem Nihilismus in die Arme und trieb die abschüssige Bahn hinunter, die ihn schließlich auf die Anklagebank und vor die Mündung der Gewehre seiner Kameraden führte. Ein schwerliches Todten- opfer bereiteten ihm allerdings seine nihilistischen Ge- sinnungsgenossen, indem sie an demselben Tage, da Suchanoffs Todesurtheil unterschrieben wurde, zu Odesa in der Person des Generals Strelnikoff einen der eifrigsten Verfolger der Nihilisten ermordeten.“

* **Ein Kind verbrannt.** In der Rosenthalgasse in Altofen ließ die Tagelöhnerin Rosalie D r o b i t s ihr 15 Monate altes Kind in der Küche vor dem Herde ohne Aufsicht. Ein Funke entzündete die Kleider des Kindes und als die Mutter zur Stelle kam, war das Kind bereits todt.

* **Eine Selbstmörderin.** Aus Békés-Csaba wird geschrieben, daß Frln. E l i s e, eines der geschicktesten Mitglieder der dortigen Konrad'schen Kunststreichergesell- schaft, sich in die Körös stürzte und in derselben ein- n Tag darauf mit zusammengefalteten Händen als Leiche gefunden wurde. Man glaubt, unglückliche Liebe habe sie in den Tod gejagt. Von ihrer unseligen Absicht hatte Niemand eine Ahnung. Sie ließ nicht die ge- ringste schriftliche Aufklärung zurück.

* **Ein eigenthümliches Malheur** passirte jüngst im Dévaer Telegraphenamte. Der Chef hielt Kaffen- revision, wobei er aus Unachtsamkeit die Lampe so unglücklich umstürzte, daß sie auf das am Tische lie- gende Papiergeld fiel. Das Glas der Lampe brach, das Petroleum entzündete sich und 500 Gulden ver- brannten.

* **Zugsentgleisung.** Der zwischen Budapest und Wien verkehrende Laizug Nr. 36 entgleiste gestern Nach-

mittags vor dem P r e ß b u r g e r Tunnel. Der hintere Theil der Lokomotive bohrte sich in die Erde, das mit dem Zuge reisende Personale sprang rechtzeitig ab und entging so dem sicheren Tode. Durch die Entgleisung erlitt der nach Wien gehende Personenzug eine einstündige, der nach Budapest kommende Personenzug aber eine viertel- stündige Verspätung; der Verkehr wurde indeß rasch wie- der hergestellt, so daß der nach Budapest kommende Zü- zug bereits zur regelmäßigen Zeit eintreffen konnte.

* **Grob und nichts sagend.** Auf die schweren Anschuldigungen der Mrs. Mackay antwortete E t i n c e l l e im „Figaro“ mit einigen schalen Impertinen- zen. Sie schreibt: „Eine Dame aus Kalifornien bildet sich ein, daß man ihr aus einem besonderen Grunde zürne, weil man gefunden hat, daß sie zu viel und zu große Diamanten trage. Diese Dame irrt sich; der Platz, welchen ihr Vermögen in Paris einnimmt, ist nicht so bedeutend, wie sie glaubt. Goldbarren haben nur in den Augen der Thoren und der Intriganten Gewicht. Man kann ihr übrigens ihren Geschmack für theuere Juwelen nicht verübeln, da sie solche nicht immer besessen hat u. s. w.“ Wie Etincelle dazu gekommen ist, im „Figaro“ zu melden, daß Fräulein Mackay sich mit dem Prinzen Philipp von Bourbon verlobt hätte, darüber sagt sie uns kein Sterbens- wörtchen.

* **Kein Wunder!** Der einzige Häftling des Raaber Komitatsgefängnisses, ein Zigeuner, Namens Lakatos, entfloß jüngst aus dem Kerker. Kein Wunder — der arme braune Bursche muß sich in der Einsam- keit entsetzlich gelangweilt haben.

* **Polizeinachrichten.** Der Agent Samuel B r u n n e r, wohnhaft Mohrrengasse 24, veruntreute zum Schade des Cafésiers Joseph K i n g e r 500 fl., welche er zur Bezahlung von eingekauftem Weinsteig erhielt, und wurde sodann flüchtig. — Wie uns nachträglich mitge- theilt wird, heißt der Mediziner, welcher wegen Bücher- diebstahls verhaftet wurde, nicht G. Weiß, sondern W e i ß k o p f. — Der Tagelöhner Georg D h n e s o r g und Ja- kob G s z ó geriethen in einem Kossuthsalvaer Wirths- hause in Wortwechsel, wobei Gszó den Ersteren mit einem Messer schwer verwundete. — Der Buchbinderleh- ling Stephan B e i n e r verunglückte gestern in der Werkstätte seines Meisters Michael M o n á r bei der Pressmaschine, die ihm drei Finger der rechten Hand ab- riß. — Die 15jährige Karoline F e i k entfernte sich Samstag in Folge eines Streites aus der Wohnung ihrer Eltern, Jabellagasse 81, und ist seither nicht zurückge- kehrt. Ihre Angehörigen befürchten, daß sie sich ein Leid angethan habe.

* **Die Verhaftungen im Belgrader Bankpro- zesse.** Die gestern Abends so plötzlich und unerwartet ausgeführten Verhaftungen haben — so schreibt man der „N. Fr. Presse“ aus Belgrad, 31. März — be- greiflicher Weise ungeheures Aufsehen erregt. Betrifft doch der Verhaftungsbeschuß des Stadtgerichtes den Bür- germeister von Belgrad, einen Sektionschef des Mini- steriums des Aeußern und den Chef einer der angehe- ren Firmen der Hauptstadt, den achtzigjährigen J a d s c i - T o m a, den Schwiegervater K i s t i c s und des Gesandten in Wien, J. K r i t i c s.

Die Maßregel erfolgte aus Intervention der öster- ungarischen Botschaft. Es hatten sich nämlich mehr als zwanzig österreichisch-ungarische Staatsangehörige an die Vertretung in Belgrad mit der Klage gewandt, sie wären von der im Krachjahre fallirten Nationalbank in Belgrad beschädigt worden und beanspruchten Schadlo- shaltung von Serbien. Der Gegenstand kam vor den Mi- nisterrath, und es wurde die Klage dem kompetenten Ge- richte zugewiesen. Der Ministerrath war nicht für die Verhängung der Untersuchungsmaß. Das Gericht war je- doch anderer Ansicht und beschloß die Verhaftung aller Mitglieder der Verwaltung und der Liquidations-Kom- mission der einstigen Bank. Da sich darunter auch der königlich serbische Gesandte in Bukarest, Dr. Hajjevic, befindet, so wurde vorläufig dessen Vernehmung angeord- net. Gegen 6 Uhr Abends waren bereits der Bürgermeis- ter, dann die Kaufleute A. L u k i c s, P a n i c s und A n d r e j e v i c s in die Präsektur eingbracht und für verhaftet erklärt. Der alte Hajjevic-Toma konnte der Auf- forderung wegen Krankheit nicht nachkommen. Nachdem die Krankheit konstatiert wurde, stand man von der augen- blicklichen Verhaftung ab. Es fehlte jedoch noch der Sek- tionschef G. S i m i c s. Man fand ihn nicht zu Hause. Mithin erschien in der Präsektur der Hofmarschall und bald darauf begab sich der Stadtpräsident in's königliche Palais. Herr Simics durfte die Nacht zu Hause zubrin- gen und heute sah man auch schon den Bürgermeister auf der Straße. Es heißt, es würden auch die übrigen Ange- klagten bis zur Erledigung der soeben eingereichten Kassa- tions-Beschwerden auf freier Fuß gelassen werden. (Hadjki wurde, wie wir dies gestern meldeten, auch bereits freige- lassen.) In juristischen Kreisen hält man dafür, daß das Kassationsgericht den Verhaftungsbeschuß des Stadtgerichtes kaum bestätigen dürfte, da in der Angelegenheit nach ser- bischem Gebräuche die Verjährung eingetreten sei.

* **Abfahrt der österreichischen Nordpol-Expe- dition.** Aus Pola meldet man vom 2. d. M.: „Die österreichische Nordpol-Expedition hat heute, Vormit- tags 11 Uhr, Pola verlassen. Am diese Zeit ist näm- lich der Dampfer „Pola“ im Beisein des Erzherzogs Stephan, der Repräsentanten der Admiralität, des Grafen Wilczek, der Marine-Angehörigen und fast der ganzen Bevölkerung unserer Stadt am Ufer, geleitet von Dampfern und Booten, unter stürmischen Hur- rah-Rufen der Mannschaften bei herrlichstem Wetter nach Jan Mayen abgedampft.“

* **England und die russischen Juden.** In Eng- land beschäftigt man sich mit der Auffindung von Prä- zedenzfällen, um eine freundschaftliche Intervention der englischen Regierung bei dem Kaiser von Rußland zu Gunsten der Juden in Rußland zu erwirken. Baron B o r m s hat nun einen solchen Präzedenzfall gefunden. Am 22. Dezember 1744 erließ ein Erlaß, welcher die Juden aus Böhmen verbannte. Damals war es Köni-

Budapest, Dienstag, welcher bei der Kaiserin Maria Theresia Schritte zu Gunsten der Juden thun ließ.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Heute Abends kam mit zwei lieben Gästen eines der besten Stücke der deutschen Kompaniefirma Moser und Schönhan zur Aufführung.

(Konzert.) Fräulein Dory Petersen, eine Pianistin aus der Litz'schen Schule, konzertierte heute im Brunnsaale des „Hotel Hungaria“.

Ein hervorragender Kunstfreund, der auf die Finanzwelt bedeutenden Einfluss hat (der Abgeordnete Moriz Wahrmann?) beabsichtigt — wie die Musikzeitung „Harmonia“ meldet — eine Bewegung zu dem Zwecke einzuleiten, damit in der Hauptstadt ein den modernen Anforderungen entsprechendes pernanentes Konzertgebäude errichtet werde.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. April. (Ein interessanter Fall.) In der Civilabtheilung der königlichen Tafel arrivierte einem Referenten dieser Tage der folgende Zwischenfall: Die Parteien Madarasz und G. Stoller stehen bereits seit längerer Zeit in prozessualen Verhältnissen zu einander.

(Bantnotenfälschung im Gefängnisse.) Die Nachricht einer hiesigen lithographischen Korrespondenz, daß in den Gefängnislokalitäten des Pester Komitatshauses eine Bantnotenfälscherbande entdeckt wurde.

Haben wir in unserem heutigen Blatte auf Grund kompetentester Mittheilungen bereits dementirt. In der ganzen Affaire ist nur das eine wahr, daß ein entlassener Sträfling, der in Dosa unter dem Verdachte der Bantnotenfälschung abermals verhaftet wurde, in der Untersuchung gestand, daß er den bei ihm gefundenen Gypsabdruck eines Fünfundzwanzig-Kreuzerstückes von seinem Zellengenossen im Komitatshause erhielt.

(Der wegen Wechselgefälschung) angeklagte Sigmund Trebitscher, welcher auf den Namen seines Onkels Raufmann mehrere Accepte gefälscht, wurde heute auf freien Fuß gesetzt.

Offener Sprechsaal*) Promessen auf Ungarische Prämien-Lose.

Ziehung am 15. April. Haupttreffer fl. 100.000, fl. 3 und 50 kr. St. Wechselstube der Pester ungarischen Kommerzial-Bank, Budapest, Dorotheagasse 1.

Prima Pester Schweinefette, alle Gattungen Speck, feinst Pugliefer Oliven-Maschinenöl, echt italienische Harz-Wagenfette, nebst sonstigen landwirthschaftlichen Artikeln offeriren zu billigsten Preisen 11963 Schmideck & Grünstein, 5. Bezirk, Abergasse Nr. 16.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Vom Schauplatz des Aufstandes.

Wien, 3. April. (Offiziell.) FML. Baron Dahlen meldete am 26. März, Nachts, daß nach Beendigung der Operationen in der Zagorje nunmehr genügende Kräfte zur Verfügung stehen, um die Gegend auf dem rechten Ufer der Drina zwischen Focsa und Gorazda bis zur montenegrinischen und der Novibazarer Grenze gründlich durchzuseuchen zu lassen und daß dem Generalmajor Dbadich wegen Einleitung dieser Operationen bereits der Befehl zugeworfen sei.

Am 29. März, Nachmittags, berichtet FML. Dahlen, daß in Focsa in der Nacht vom 26. auf den 27. März aus Gacko die Mittheilung eingelangt ist, wonach stärkere Insurgentenbanden, welche aus der Gegend von Perufica abzogen und deren Nachhut von unseren Truppen angegriffen wurde, die Absicht zeigen, entlang der montenegrinischen Grenze die Gegend von Focsa zu erreichen. Weiter meldete FML. Dahlen am 1. April, Nachts, Nachfolgendes: Eine Kolonne ist am 28. März bei Fizar Karaula auf Insurgenten gestossen, welche nach kurzem Feuergefechte gegen Bifoc zurückgingen.

Dbadich rückte am 29. März aus Focsa über Karanla Bakir auf Kuslat. Nach Passirung der Ruda Glavica wurde die Vorhut um halb 1 Uhr Nachmittags von einer Abtheilung Insurgenten angegriffen. Diese wurden im Vereine mit der gleichzeitig eintreffenden Seitenkolonne nach einem halbstündigen Gefechte zurückgeworfen. Beide Kolonnen lagerten bei Balizi. Dbadich marschirte mit dem Gros über Vakup Barja mit einer Seitenkolonne über Vrbica und Hocoovo gegen Celebic.

verfolgte die Insurgenten gegen Belenic, wo die letzteren nochmals Stellung nahmen. Das heftige Feuergefecht dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Eine Kolonne aus Focsa war dieser Tage im Hum eingetroffen und hatte die Verbindung mit dem Generalmajor Dbadich hergestellt.

Eine Kolonne rückte über Drahovica gegen Cajnica und erfuhr, daß bei Kreci Insurgenten sich zeigten. Die Kolonne wendete sich dahin. Nachrichten fehlen. Verluste unsererseits am 29. März bei Ruda Glavica vom 14. Feldjäger-Bataillon, schwer verwundet: Jäger Franz Mantschi, leicht verwundet: Zugführer Joseph Fuja.

Da durch das Gefecht bei Belenic am 30. März sichergestellt wurde, daß die Insurgenten zwischen dem Wis-Berg und Tara standen, entsendete Generalmajor Dbadich am 31. März eine Kolonne von Celevic über den Wis-Berg und eine zweite Kolonne von Lovice gegen Bifovo. Nach kurzem Feuergefechte gingen die Insurgenten gegen Belenic zurück; beide Kolonnen folgten vereinigt über Belenic in der Richtung gegen den Rogjet-Berg. Während einige Abtheilungen dessen Kuppe erstiegen, beorderte Major Przedak unter Annahme, daß die Insurgenten, ähnlich wie im Gefechte Tags vorher, sich auf Stanjevo und gegen die Tara zurückziehen werden, eine Abtheilung gegen Stanjevo Vrdo. Diese Abtheilung erblickte, als sie sich um 9 Uhr Morgens am hohen Rande des Stanjevo entwickelt hatte, in der Thalschlucht Insurgenten, welche schaarenweise bei Drendova Luka die Tara auf zwei Plätzen übersehten und Viehherden durch den Fluß trieben.

FML. Baron Jovanovic meldet am 2. April: Die Insurgenten halten sich in der Crivoscienoch immer auf einigen Punkten hart an der montenegrinischen Grenze auf, beunruhigen durch aus größerer Entfernung abgegebenes Feuer unsere Vortruppen. Am 26. März war in der Crivoscienoch ein Geplänkel bei Poljovac ohne Verlust. Am 1. April wurde Jäger Martin Branis des 10. Bataillons des Tiroler Jäger-Regiments bei Grkovac durch einen Weitschuß von Brjanic leicht verwundet.

Preßburg, 3. April. (Privat-Telegramm.) Der städtische Municipalausschuß hat sich einem von Ignaz Deutsch eingebrachten Antrage gemäß nach längerer Debatte mit 66 gegen 25 Stimmen gegen den deutschen Schulverein ausgesprochen. Der von Deutsch gestellte Antrag wurde von Reifelder, Lutkovic und Ivan Simonyi unterstützt, während Ebl, Fejenzky, Scharitzer und Falb, allein erfolglos, für den Uebergang zur Tagesordnung plaidirten.

Rom, 3. April. (Privat-Telegramm.) Großfürst Vladimir soll dem König Humbert einen herzlichen, eigenhändigen Brief des Czaren überbracht haben; der österreichische Ratskourier, der ihn nach Rom begleitete, soll ebenfalls ein Schreiben unseres Kaisers zu überbringen haben.

Petersburg, 3. April. (Privat-Telegramm.) Der Czar befahl sofort nach dem Eintreffen der Attentats-Nachricht aus Odessa die unverzügliche Hinrichtung der Mörder; der Befehl wurde jedoch im letzten Momente contremandirt.

Belgrad, 3. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Durch königliches Dekret sind neuerdings mehrere Sous-Präfecten ernannt worden. — In diplomatischen Kreisen verlautet, die russische Ministerresidentenschaft werde zum Range einer Gesandtschaft erhoben werden und Herr v. Persiani bei dieser Gelegenheit eine andere Verwendung erhalten.

Fiume, 3. April. Erzherzog Joseph ist mit seiner Familie heute von hier abgereist, um nach Alceuth zurückzukehren.

Wien, 3. April. Das „Fremdenblatt“ erfährt, Sr. Majestät ernannte den Statthalter Baron Krauß unter Verleihung der Geheimrathswürde zum Statthalter von Böhmen.

Belgrad, 3. April. Der König verlieh Radovics, Kaljevic, Panlovics und Kujundzics den Takowa-Orden zweiter Klasse.

Wien, 3. April. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser empfing heute den Oberbaurath Schmid und genehmigte dessen Plan für das Ringtheaterbrand-Stiftungshaus.

Berlin, 3. April. (Schluß.) Papier-Rente 64.40, 5perzent. österr. Papierrente 78.—, Silber-Rente 65.10, 6perzent. ung. Goldrente 101.70, 4perzentige 75.10, ungar. Papierrente 74.20, ungarische Staatsobligationen —, Eisenbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 550.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 553.—, Lombarden 287.—, Galizier 181.40, Kaschau-Oberberger 61.80, Rumänier 61.25, Wechsel per Wien 169.40, russische Banknoten 204.50, 4/2perz. ungar. Bodenkredit —, ungarische Escompte-Bank —, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.60, ziemlich fest.

Frankfurt, 3. April. (Schluß.) Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 65 1/2, österr. Goldrente 79.50, ung. Goldrente 101.37, österr. Kredit 274.50, österr. Bankaktien 698.—, österr. Staatsbahn = Aktien 275.25, Galizier 263.50, Lombarden 118.50, Elisabeth-Westbahn 179.25, ungarische galizische Bahn 135.37, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.20, ung. Bons —, 4perzentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 74.25, 5perzent. österr. Papierrente 77.93, 4 1/2perzentige Bodenkredit = Briefe 80 1/2, ung. Escomptebank —, Schwächer.

Frankfurt, 3. April. (Abendsoletät.) Papierrente —, österr. Kredit 273.50, Silberrente —, 5perzentige österr. Papierrente —, österr. Staatsbahn 274.75, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 263.50, Lombarden 117.87, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Escompte- und Wechselbank 106.75, Still.

Paris, 3. April. (Schluß.) 3perzentige Rente 83.45, 5perzentige Rente 117.85, amortisirbare Rente 83.75, österr. Staatsbahn 685.—, Lombards 303.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnanlehen —, ungar. Hypothekbank 527.—, Wiener Unionbank —, 4perz. ung. Goldrente —, Fest.

London, 3. April. (Anfang.) Consols 1017/8. Berlin, 3. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 226.50, per Juni-Juli Rm. 206.50, Roggen loco Rm. 158.—, per März Rm. 156.50, per April = Mai Rm. 155.25, per Mai-Juni Rm. 151.75, Hafer per April-Mai Rm. 132.—, per Mai-Juni Rm. 133.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 56.—, per April = Mai Rm. 55.80, per Mai-Juni Rm. 55.30, Spiritus loco Rm.

46.10, per März Rm. 47.80, per April-Mai Rm. 48.40, per Juni-Juli Rm. 49.70. Breslau, 3. April. (Produktenmarkt.) Spiritus per April 44.40, per Frühjahr 45.10. Wien, 3. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April Rm. 22.05, per Mai Rm. 21.60; Roggen per April Rm. 15.25, per Mai Rm. 15.25; Rüböl per April Rm. 30.50, per Mai Rm. 28.80. Hamburg, 3. April. Petroleum, loco Rm. 7.25, per Frühjahr Rm. 7.35, per Herbst Rm. 7.90. Bremen, 3. April. Petroleum, loco Rm. 7.10, per Frühjahr —, Fest. Antwerpen, 3. April. Petroleum. Francs 17.25, per 100 Kilogr. —, Ruhig. Paris, 3. April. (Produktenmarkt.) [Anfang.] Weizen per laufenden Monat 29.80, per April 29.75, per Mai-Juni 29.10, per vier Monate vom Mai 28.50. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 61.80, per April 62.40, per Mai-Juni 62.10, per vier Monate vom Mai 61.75. — Rüböl per laufenden Monat 69.25, per April 70.—, per vier Monate vom Mai 71.25, per vier letzten Monate 73.25. — Spiritus per laufenden Monat 59.50, per April 60.25, per vier Monate vom Mai 60.75, per vier letzten Monate 57.25. — Weizen und Mehl still, Del und Spiritus still. — Schön.

Der Kapitalist.

(Von der Börse.) Die Stimmung der Börse bleibt eine entschieden feste; im Laufe des heutigen Geschäftes gewann es sogar den Anschein, als ob die hauffirende Bewegung neuerdings aufgenommen werden würde, später riefen jedoch etwas mattere Berliner Kurse eine Abschwächung hervor, so daß bis zum Schluß der Mittagsbörse erhebliche Erfolge in der Richtung nach aufwärts nicht zu verzeichnen waren. Die Spekulation will sich offenbar Zeit gönnen, um die einmal gewonnene Position zu befestigen, ehe sie sich sich zum weiteren Steigen entschließt; es kommen nicht unbedeutende Realisirungen vor, welche das Höhergehen der Kurse aufhalten. Dieses langsame Fortschreiten der Börse ist jedenfalls viel zweckmäßiger und solider als eine unaufhaltbare stürmische Gausse, welche nothwendigerweise eine ebenso rapide Reaktion nach sich ziehen müßte. Denn es darf nicht übersehen werden, daß die Börse in den beiden ersten Monaten dieses Jahres doch viele Börsenbesucher in ihren Mitteln geschwächt und daß dadurch die Kraft der Börse im Allgemeinen gelitten hat. Das große Publikum beteiligt sich noch immer nur schwach am Einkaufe von Effekten; dies ist am besten daraus zu erkennen, daß die Renten im Ganzen nur mäßige Beachtung finden und auch in den Kursen nicht recht vorwärts kommen. Die Rothschildgruppe will aber offenbar die Kurse der Renten nicht treiben, weil dadurch die Spekulation zu einer übermäßigen Theilnahme veranlaßt werden könnte. Würde ein großer Theil der zu begehenden Rentenbeträge in die Hände einer schwachen Spekulation gelangen, so wäre dadurch der Reim zu einem Rückgange der Rentenkurse gelegt, und es kann gewiß nicht im Interesse des Rothschildkonfortiums liegen, die Rententitres bald nach der Emission in den Kursen zurückgehen zu sehen. Bleiben die politischen Verhältnisse so günstig, so wird wohl bei dem an allen großen europäischen Plätzen herrschenden Geldüberflusse eine weitere allmähliche Kursbesserung der Renten nicht ausbleiben.

(Das Steigen der Mühlenaktien.) Seit einiger Zeit herrscht an unserer Börse eine lebhaftere Nachfrage nach den Aktien unserer Dampfmühlen, und es sind sämmtliche nicht unbedeutend in den Kursen gestiegen. Die letzten Bilanzen der hiesigen Mühlen haben allerdings zur Evidenz erwiesen, daß diese Unternehmungen durchwegs konsolidirt sind und über bedeutende Reserven verfügen. Einige Mühlen haben wohl etwas von den in der niedrigeren Bewertung der Weizen- und Mehlorrätze liegenden Reserven zur Aufbesserung ihrer letzten Bilanz benützt, aber selbst wenn man dies in Rechnung zieht, sind die Rechnungsabschlüsse doch auf unanfechtbar solider Basis erfolgt; Gebäude und Einrichtung sind der großen Mehrzahl nach billig eingestellt und auch die Bewertung der sonstigen Aktiva entspricht allen Anforderungen, die an ein industrielles und kommerzielles Unternehmen billigerweise gestellt werden können. Trotzdem können wir uns mit einer Kurstreiberi in Mühlenaktien nicht einverstanden erklären; das erste Quartal dieses Jahres war bekanntlich für unsere Mühlen kein günstiges; nur wenige derselben dürften bis jetzt mit einem irgend nennenswerthen Gewinn gearbeitet haben, bei anderen werden die ersten drei Monate vielmehr Verluste ergeben haben. Das Steigen der Mühlenaktien hat seinen Grund ausschließlich in den günstigen Ernteaussichten. Sollte die nächste Ernte wirklich befriedigend ausfallen und sich die Absatzverhältnisse für ungarische Mahlprodukte günstig stellen, dann wäre allerdings eine Kursbesserung der Mühlenaktien gerechtfertigt, denn es ist bekannt, daß einige Monate einer wirklich guten Konjunktur für unsere Mühlen genügen, um eine anständige Dividende verteilen zu können. Aber vorläufig haben wir die gute Ernte noch nicht und die letzten Jahre haben in dieser Beziehung so vielfache Enttäuschungen gebracht, daß allzu großer Sanguinismus gewiß nicht am Platze ist. Einige Wochen ungünstigen Wetters können die schönen Erntehoffnungen zunichte machen und dann würden für die Mühlen die Verhältnisse sich derart verschlechtern, daß ein Rückschlag in den Kursen der Aktien nicht ausbleiben könnte.

(Die Budapest Handels- und Gewerbekammer) hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Präsidenten Baron Friedrich Kochmeister eine Plenarsitzung, in welcher der Vorsitzende anzeigte, daß er in das im Schoße des Handelsministeriums gebildete Komitee in Angelegenheit der Triester Ausstellung die Mitglieder Karl Kátth und K. L. Posner entsendet habe. Nach einigen anderen unwesentlichen Meldungen wurden folgende Angelegenheiten erledigt:

Der Handelsminister theilt der Kammer mit, daß in London eine Handels- und Gewerbekammer errichtet worden sei; ferner, daß die vom Auslande zurückkommenden Leeren und mit einer Marke versehenen Säcke auch durch die Bahnhof-Polizeiposturen verpackt werden können, daß für den Import thierischer Rohstoffe Erleichterungen eingeführt worden sind u. s. w. Auf eine Unterbreitung der Kammer, daß das Gesetz zur Begünstigung neuer Fabrikationszweige die Errichtung neuer Fabriken nicht fördern werde, erwidert der Handelsminister, er erwarte, daß die Kammer den Zweck des fraglichen Gesetzes nach Kräften fördern werde. Die Zuschrift des Handelsministers wird dem Ausschusse zugewiesen. — Betreffs der Ausstellung von Certifikationen für Militärärzte-Untersnehmer wird die Kammer um eine Modifikation der bezüglichen Ministerialverordnung bitten, da einige Bestimmungen derselben unbrauchbar sind. — Die Errichtung einer Zollpostur im Hauptpostgebäude wird dem Antrage der Handelssektion gemäß dem Minister dringend empfohlen werden. — In Angelegenheit der Empfehlung von Wechselcomitoren für die österreichisch-ungarische Bank wird ein aus den Herren Baron Kochmeister, Währmann, Schmid, Legrády und Hofmann bestehendes Komitee entsendet. Außerdem wurden noch mehrere Angelegenheiten von geringerem Belang erledigt.

(Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse in Paris.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer wurde von Seite des k. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel verständigt, daß unter Leitung der „Union centrale des beaux-arts appliques à l'industrie“ in Industrie-Palaste zu Paris eine vom 1. August bis 15. November l. J. dauernde internationale Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse abgehalten wird, deren Gegenstände sind: die kunstgewerbliche Verarbeitung von Holz, Geweben und Papier (Möbel, Flechtungs- und Tapezierergewerbe, Buchdruckerei, Gravuregewerbe und Photographie). Anmeldungen sind bis spätestens 1. Juni l. J. einzusenden an das Sekretariat der „Union centrale des beaux-arts, Paris, Place des Vosges, Nr. 3. Das Programm der Ausstellung kann bis zum 10. d. M. im Bureau der Kammer (Maria Valerie-Gasse, neues Börsegebäude), während der Amtsstunden des Vormittags eingesehen werden.

(Die Budapest Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft) hat im Monate März l. J. nach 613,782 beförderten Personen 63,603 fl. 37 kr. eingenommen, demnach eine Mehreinnahme gegen den gleichen Monat des Vorjahres (58,088 fl. 43 kr.) um 5519 fl. 94 kr. Die Gesamt-Einnahme vom 1. Januar bis 31. März l. J. beträgt 178,018 fl. 66 kr., sonach ein Gesamt-Plus gegen die gleiche Periode des Vorjahres von 13,098 fl. 13 kr.

(Zufolungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zufolungen: Wilhelm Fried, Manufakturwaarenhändler in Varcis; Baruch und Kohr, Kravatten- und Regenschirm-Erzeuger in Wien Schottenring 28; Ludwig Jädeljun., Kaufmann in Wies; David Mandel (Verlassenschaft), Handelsmann in Nyiregyháza; Maria Theresia Karl, Handelsfrau in Böcklermarkt; Anton Vros, Kaufmann in Kischatef (Schlach); Hell und Fendler, Kaufleute in Trief; Ludwig Rosenzweig, Manufakturwaarenhändler in Budapest; Mendel Bogen, Manufakturwaarenhändler in Suzawa.

(Wiener Fruchtbörsen vom 3. April.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahr-Weizen von 12 fl. 2 kr. bis 12 fl. 7 kr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 30 kr., Herbst-Weizen von 10 fl. 90 kr. bis 10 fl. 95 kr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 32 kr. bis 7 fl. 85 kr., Frühjahr-Hafer 8 fl. — kr. bis 8 fl. 5 kr., Herbst-Hafer 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., ungarisches Korn 9 fl. — kr. bis 9 fl. 25 kr., Frühjahrstorn 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Herbsttorn 8 fl. 58 kr. bis 8 fl. 40 kr., Merkantilhafer 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 25 kr., prompter Mais 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbrucher Bozstevichhändlerhalle.) Heute war gar kein Geschäft. Ungarische, alte schwere 58 1/2 bis 62 kr., junge schwere 63 bis 64 kr., mittlere 62 bis 63 kr., leichte — bis — kr., Bauernwaare, schwere 60 bis 62 kr., mittlere 60 bis 62 kr., rumänische Bakonyer, Stachel, schwere 57 bis 58 kr., transito, leichte 54 bis 57 kr., transito, serbische, schwere 60 bis 61 kr., transito, mittlere 58 bis 59 1/2 kr., transito. Mayere jährige, lebendes Gewicht 52 kr. bis 56 kr. per vier Prozent von der Bahn gewogen.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 3. April.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb zum heutigen Markte betrug 2159 Stück Ochsen. Es entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft, wobei eine Preissteigerung von circa 2 fl. per Meterzentner erzielt wurde. Wir notiren für ungarische Ochsen die Preise von 50 fl. 50 kr. bis 53 fl., Prima von 59 bis 60 fl., ausnahmsweise 61 fl., für galizische Ochsen von 50 fl. 50 kr. bis 56 fl., Prima bis 58 fl., für deutsche Mastochsen von 55 fl. bis 56 fl., ausnahmsweise 62 fl., für deutsche Bauernochsen von 52 bis 55 fl., für Stiere von 49 fl. bis 51 fl., für Kühe von 49 bis 53 fl. und für Büffel von 46 bis 49 fl. per Meterzentner. Es wurde Alles verkauft.

Paris (La Bilette), 30. März. Der Markt war mit 3205 Stück Kindern und 18,373 Stück Schafen besetzt und durch das Herannahen der Fasermwoche fühlbar beeinflusst. Dessen gingen um 3 Centimes per 1/2 Kilogramm zurück, während Schafe den Montagsturs schwach behaupteten. Man notirte für Kinder die Preise von 6 bis 84 Centimes, für geschorene Schafe von 92 Centim

bis 1 Franc 7 Centimes, für Schafe in der Woll...

Wiener Börse vom 3. April.

Die durchgreifende Haufe in Staatsbahn-Aktien...

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlus...

Die offiziellen Schlusurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97,50...

Die Abendbörse hielt sich fest, bei nur geringem Geschäft.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 330,60...

Um 6 Uhr - Minuten notirten: Oesterr. Kredit 230,50...

Nach 3 Uhr: Oesterreichische Kreditaktien 329,90...

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 3. April. Die Berichte von den fremden Börsen...

Vor mittags wurden Oesterr. Kreditaktien mit 331,80...

An der Mittagsbörse kam 4proz. Goldrente mit 88,12 1/2...

Die Abendbörse verlief still: Oesterr. Kreditaktien...

Getreidegeschäft.

Das Ausgebot in Weizen war heute schwächer...

Heiß: 1200 Mtr. 77,2 R. zu 12 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75,2 R. zu 12 fl. 45 fr. ...

Roggen: 100 Mtr. zu 8 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 8 fl. 25 fr. ...

Gerste: 100 Mtr. zu 7 fl. 35 fr. per Kasse.

Mais: 600 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., dito neuer, 800 Mtr. zu 7 fl. 5 fr. ...

Termine steigend. Gehandelt wurde Frühjahrsweizen zu 11 fl. 70 fr. ...

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle...

Table with columns: Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, etc.

Termin: Weizen per Frühjahr 11,82-11,87...

Mais per Mai-Juni 7,10-7,12...

Hafer per Frühjahr 6,50-6,55...

Raps, Kohl 13.-13.-...

Spiritus, Brehfenwaare 83 1/2-83 3/4 fr. ...

Rohspiritus 80 3/4-81 fr.

Verlosung.

(Sachsen-Meinungen-Lose.) Bei der gestern...

Table with columns: Serien, Gewinne, etc.

auf Serie 3996 Nr. 29, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 444 Nr. 20...

(Badische 35 Gulden-Lose.) Bei der am 31. März in Karlsruhe...

Auszug aus dem „Földony“.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen den Gerber Joseph Malmer in Mediech...

Kontursaufhebung. Des David Goldreich in N.-Börös.

Budapester Todtenliste.

Vom 1. April.

Table with columns: Name, Age, Cause of Death, etc.

Wasserstand vom 3. April.

Table with columns: Location, Water Level, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft...

Large table titled 'Wiener Börsenkurse' containing various market data, exchange rates, and prices for different goods and services.

SONNENSCHIRM E

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei
Brüder Rothauer, Ecke Königsgasse u. Karlsring.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungskur

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut die, sauerlich, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuftes Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hautleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösartigen Flechten, Haut-Auswüchsen und veralteter Syphilis.

Preis 1 Originalflasche sammt Broschüre 35 Kr., per Post 15 Kr. mehr für Einballage.
Central-Verfendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke, zur Barmherzigkeit

des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram** S. Mitić, **M. Fintz**, **Arad** S. Schenk, **Cluj**, **Kauf. Csasza**; **F. Benkath**, **Eisenstadt**: **Fr. Grünher**, **Eperies**: **J. Krivák**, **Gallotski**, **Fünfkirchen**: **M. v. Kovács**, **Gr. Becskerek**: **V. Menger**, **Grosswardein**: **J. Molnár**, **Hermannstadt**: **M. J. Morfcher**, **Dr. Bahjer**, **C. Heinrich**, **Karlstadt**: **G. Fintz**, **Kaposvár**: **A. Augustin**, **C. Babočan**, **Karánsebes**: **J. Müller**, **Kaschau**: **C. Wandrajcsel**, **A. Koreito**, **S. Szeged**, **Kronstadt**: **Ed. Kupler**, **Késmark**: **C. Gernerich**, **S. Molnár**, **Komorn**: **Gröblich**, **Liptó-Rosenberg**: **Sammeršmich**, **Makaczka**: **J. Friedrich**, **Miskolcz**: **Dr. Jery**, **Mosocz**: **Stiffl**, **Nagy-Bitsó**: **S. Zombor**, **Frossburg**: **L. Mihor**, **R. Scholz**, **Stahlweissenburg**: **G. Diabala**, **S. Braun**, **Szegedin**: **M. Kovács**, **Temesvár**: **J. G. Zargay**, **G. M. Jahnner**, **Tyrnau**: **C. Csapcsány**, **Tisza-Ujlak**: **B. Moito**, **Trencsin**: **A. Simon**. 11888



Soeben ist erschienen die 4. Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

Die geschwächte Manneskraft

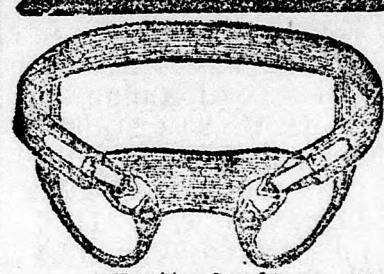
deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem Spezialisten

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Gaukrankenhaus, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comm. und der goldenen Medaille erster Klasse der europäischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Es ist kaum ein Jahr seit dem Erscheinen der 3. starken Auflage dieses Werkes verstrichen und schon ist eine neue Auflage wieder nothwendig geworden. Viele hochverehrte Theilnahme eines sehr geehrten Lesers, daß ich mein Ziel, welches ich durch die Veröffentlichung dieses Werkes anzustrebe, gelungen meine Erfahrungen und Forschungsresultate bekannt zu geben, dem Leidenden aber Rath und Hilfe zu bieten, auch vollkommen erreicht habe.

Zu beziehen in der Editions-Anstalt des Verfassers: **Budapest, Kronprinzgasse Nr. 8. Preis fl. 2.50.**



Englische und französische Stahl-Bruchbänder

für Herren, Damen und Kinder; ferner Suspensorien, gestrickt und aus Hirschleder, so auch aus Gummi (durch letzterem die Erweiterung des Bruches verhütet).

Muttersprizgen, Luftpöcker, Bettelagen, Gummi-Strümpfe, Regenmäntel mit Kapuzen von 12—20 fl., acht Hirschleder-Hosen (Offiziers-Schnitt) 20—35 fl. per Stück und alle erdenklichen Gummi-Artikel empfiehlt in reichster Auswahl zu den solidesten Preisen

Ormay & Co.,

Bandagen-Fabrik, Budapest, Glatbaugasse 20.

Provinz-Bestellungen gegen Nachnahme prompt, oder gegen vorherige Einbusung des Betrages franco.

Josef Mössmer,

Rumburger Leinwand- und Weißwaaren-Niederlage „zur Braut“, Budapest, Ecke der Kronprinz-(Herren-) und Tröbdergasse im Baron Dreyschen Hause Nr. 12, vis-à-vis der Hauptpost, 12208

empfehlen zu billigsten Preisen in größter Auswahl vorzüglichster Qualität Rumburger, Irländer, Holländer, Creas- und Stuhl-Leinwände; farbige Bettzeuge, weiße Leinen-Grabl u. Damast-Tischgedecke auf 24, 18, 12, 6 Personen; Tischtücher, Kaffeetücher, Handtücher u. Sacktücher; französische und englische Battist-Sacktücher; ferner Chiffon, Battist-Clair u. Moll, Naujoc, gestickte Bettelagen, Gimpfen, Tisch- und Bettdecken, Vorhänge, Belvertin in drapp und weißer Farbe, Damen-Tag- und Nachthemden, Hosen, Strümpfe, Unterröcke, Negligé-Anzüge, Manchetten, Krägen, Frisirmäntel, Münchner Zeichnung und Patent Kreuzlich-Vordruck. Für Herren: Tag- und Nachthemden, Hosen, Socken, Duxer, Negl- und Crép-Gilets, Manchetten, Krägen, Braut-ausstattungen, Kleinkinder-Staffirungen. Inländische Tischgedecke und Handtücher. Bestellungen werden schnell und prompt effectuirt. — Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

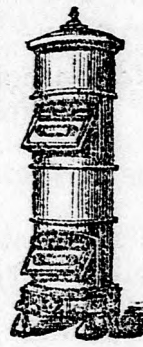
Gute Qualitäten zu Spottpreisen.

Gerren-Hemden, Dxford, gepußt 80 fr. bis sehr feine fl. 1.20, hoch fein fl. 1.50.

Franszösische Creton-Hemden fl. 1.30. Weiß, sehr elegant gepußt fl. 1.— Sehr fein fl. 1.25, hochfein fl. 1.50. Gestickte Brust . . . fl. 1.60. Leinen-Unterhosen . . . 75 fr. Brünner Schaafwollstoffe für komplette Hölz fl. 2, für komplettierten Anzug fl. 3.50.

Nieder, Schürzen Moiré- und Leinenröcke, Chiffon, Dxford zc. zc. um jeden Preis. Man wende sich vertrauensvoll an

Julius Grach, Wien, 7., Neubaugass 10. Provinz Nachnahme



Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, Budapest, Thonethof. Wien, Kärntnerstrasse 40—42.

Die Schukmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegossen.



Gummi u. Fischblasen.

Sehr französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) per Dgd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei

F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Tiegel fl. 2.75. 8753

J. PRINDL

ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 12 Uhr. **Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock, Eingang in der Striege.** Honorar mäßig, auch brieflich.



Erste und grösste Kinderwagenfabrik Wien's

von **Ed. Schweineker**, Wien, Neufünfbau, Königsgasse Nr. 22, empfiehlt Kinderwagen von G. H. aufwärts. Preiscurante auf Verlangen franco. 11804

Leise- u. Preis-Geschichte, kleine u. größere

Gebinde und sonstige Weinkeller-Artikel sind billig zu verkaufen. Näheres Kronprinzgasse 6, A. Rappel. 21725

Geld, viel Geld

kann Jeder brauchen! Man wende sich vertrauensvoll an Prof. **H. v. Orlicé**, dessen berühmte Spiel-Instruktionen ein unaussprechliches Zerno verschaffen!

Auch der Unterzeichnete gewann in diesem Jahre schon in der Trienter Ziehung

ein **Terno** auf die vom Prof. **H. v. Orlicé** angegebenen Nummern 4, 28, 36. **Heinrich Nef** in **Dornbirn**, **Tirol**.

Man wende sich vertrauensvoll an Prof. **H. v. Orlicé**, **Westend-Berlin**. Auskunft erfolgt gratis und franco. 12080

Eau Sallés

ÉMILE SALLÉS FILS, SUCCESSION

PARIS—73, rue Turbigo, 73—PARIS
Parfumeur und Chemiker.
Haus gegründet im Jahre 1850.

Depot in Budapest bei **Jos. v. Török**, Király-utca 12; **Alexander Vértessi**, Christophplatz 1; **St. Dankovky**, Josefsplatz 2. 11250

Ein Dreissigjähriger immer wachsender Erfolg erlaubt ein unerschütterliches Resultat durch den Gebrauch des **SALLÉS'SCHEN WASSERS** zu garantiren. Dieses Wasser wirkt allmählich oder augenblicklich, es giebt weissen Haaren und Barteln ihre ursprüngliche Farbe wieder und verleiht ihnen eine grosse Zartheit und einen unvergleichlichen Glanz, ohne dass es noethig ist sie zu waschen oder vorzubereiten.



Die Hofbier ist die grösste Zeitung für Toilette und Handarbeiten, enthaltend gegen 200 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmüllern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 100 Müllern Zeichnungen für Weiß- und Buntstiche, Namen-Geschichten zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, **Beckin W. Hofbierstrasse 33**, u. durch die Expedition der **Modenwelt** und **Musk.** Frauenzeitung in Wien, 1. Bez., Dieringasse 3.



Hofbier nach Pilsner Art nach Pilsner Art

Feinste Export-Biere von der 1. Ung. Actienbrauerei in Steinbruch, Bockbier doppel-märzen, märzen und Lagerbier laut Preiscurant empfiehlt bei solider und pünktlicher Ausführung das 1-te Ungar. Actienbrauhaus Flaschenbier-Haupt-Depot **J. FLEISZNER** in Steinbruch bei Budapest.

Wilhelmsdorfer

Wirthschafts-Chocolade.

Wir erzeugen unter obigem Namen eine neu wohlgeschmeckende, gute Chocoladeforte in französischer Blockform zu 16 Rippen — d. i. für 16 Tassen zum Preise von 87 Kr. per Packet.

Eine Tasse dieser Chocolade kostet demnach 5 1/2 Kr., was allen sparsamen Hausfrauen willkommen sein wird.

Budapest, Waitznergasse 13.

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 93.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Dienstag, den 4. April 1882.

NEUWETI SZINHÁZ

Witné Mária asszony mint vendég
Hunyadi László.

Eredeti opera 4 felvon. Zenéjét
szerzette Erkel Ferencz.

Vt. László király Pauli
Czilloi Ulrik Köszegi
Hunyadi László Perotti
Hunyadi Mátyás Kordis
Gara nádor Feketer
Mária, leánya Malocky
Erzsébet Witné
Egy hölgy Tarnai S.

Holnap:
Báró és bankár.

Eredeti szomorjáték 3 felv. Irta
Haró K.

A diplomata.

NEPSZINHÁZ.

A milimári.

100 aranyos jutalmazott eredeti
népszínház dalok 4 felvonásban.
Irta Almási Tihamér.
Boros Pál Tihanyi
Rébi, felesége Párinyiné
Ferencz, fiók Vidor

Sajtó Mihály Horváth
Jóska, fia Szabó
Vera Blaha L.-assz.
Özvegy Korcsákné Klárné
Tini Vadvány Vilma
Fini Sió Irma
Viola Toldi
Szeles Karikás
Fehér Hatvani
Herschel Móricz Kassai
Vandrák Komáromi J.
Janó Ujvári

Holnap ugyanez.

Deutsches Theater Wollgasse.

Zweite Gastvorstellung der Frau
Helene Hartmann und des Herrn
Ernst Hartmann vom t. k. Hof-
burgtheater in Wien

Krieg im Frieden.

Auffspiel in 5 Aufzügen von G. v.
Meyer und Franz v. Sodenhar.

Reinhold Fr. Haller
Mathilde Fr. Weiß
Alfa Deibösz Fr. Hartmann
Sylvie Fr. Hartmann
Ella Fr. Schmutz
Franz Komurich Fr. Neumann
Ernst Schäfer Fr. Hellwig
Paul Hofmeister Fr. E. Müller

Das alleinige Promotorer Flaschen-Bier-Hauptdepot
von **H. Haggemacher jun.** ist nur bei
Guckmann & Mautner, Waignergasse,
wo selbst 4 Sorten u. zw.:

Salon-,
Doppel-Märzen-,
Export-Märzen- und **Bier** zu haben sind.
Lager:

K. k. ausschl. privileg.

Puritas

Saarverjüngungs-Milch, ist keine Haarfärbe,
sondern eine milch-
artige Flüssigkeit, welche die natürl. wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße
Haare zu verjüngen, d. h. allmählig, und zwar binnen längstens vier-
zehn Tagen, ihnen jene Farbe wiederzugeben, welche sie ursprünglich be-
sahen! Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verf. 20 kr. Spesen).

Otto Franz, Wien, VII., Mariahilferstr. 38.

In Budapest: **Josef v. Török, Ap. Königsgasse 7.**
Agrar: Sigm. Mittlbach, Apoth.
Alba: S. Piskalla, Apotheker.
Arad: Math. Hossány, Apoth.
Bereczka: Ferd. Göll, Apoth.
Csigag: Joh. Gohs, Apotheker.
E. v. v. Dienes, Salvator-Apoth.
Fiume: G. Gatti, Apotheker.
Gr. Neudorf: A. F. Totis, Ap.
Kaposvár: A. Augustin, Apoth.
Keszthely: Ludw. Hegedüs, Apoth.
Klausenburg: E. A. Valentini.
Mistocz: Dr. Szabó, Apotheker.
Nyíregyháza: A. Szente, Apoth.
Pannofva: W. P. Graf, Apoth.
Beterwardstein: Th. Ledatto.
Preßburg: Rudolf v. Solt.
Schemnitz: E. Margosfy, Apoth.
Sissek: Franz v. Kubany, Apoth.
Szegedin: Albert Kovacs.
Temesvár: Karl v. Barczan, Ap.
Temesvár: C. M. Fabner, Ap.
Warasdin: Anton Kufu, Apoth.

AVIS.

Die schönsten Frühjahrsstoffe, Sommerstoffe, Kartrir, gestreift
und glatt, in den neuesten Farben und den dazu passenden Motive
zum Aufputz in allen erdenklichen Farben. Doppelbreite, schwarze
Ternoz, auch Double für Kleider und Mantillets geeignet, von 80 kr.
per Meter oder 65 kr. per Elle und aufwärts, 64 breite Cachemir in
weiß, creme, drapp, fassbraun, Tegethoff, violette or und Jägerblau
80 kr. per Meter, 65 kr. per Elle, schwarze oder farbige Seidenstoffe
für Kleider geeignet, Meter 1 fl., Elle 80 kr. schwarze Faile, Meter
fl. 1.80, Elle fl. 1.30 und aufwärts, farbige Faile Meter fl. 1.80
bis fl. 1.80, Elle fl. 1.30—1.40, 1 Bad feinsten Mohrseide zu einer ganz
zarten Toilette genügend, früher fl. 20, jetzt nur fl. 14, gestreifte
Seidenstoffe Meter 90 kr., Elle 70 kr., feinste Qualität gestreifte und
farbige Seidenstoffe Meter fl. 1.30, Elle fl. 1, ganz Schafwollene
Beige in 40 Farben, früher 80 kr., jetzt nur 50 kr. per Meter, 40 kr.
per Elle; garantiert echtfarbige Perfers, Cretons und Satins Meter
25 kr., Elle 20 kr. und aufwärts. Auch die feinsten, glatten Kleider-
Satins in den neuesten Farben zu herabgesetzten Preisen, große Ca-
chemir-Umhängstücher mit schweren langen Seidenfransen, früher fl. 5,
jetzt nur fl. 2.50 und aufwärts. Fabrics-Niederlage in Bett- und
Zischbeden, 2 Stück Bettdecken in Weiss mit Schafwolle, neuesten Des-
signs, nur 6 fl., dazu die passende Tischbede zusammen 3 Stück nur
fl. 8. Gute-Bordüre, Bett- und Tischdecken in großer Auswahl zu
herabgesetzten Preisen. Auch werden auf Wunsch ganze Toiletten
nach Maß auf das eleganteste zu billigen Preisen angefertigt bei
Samuel Berger, Göttergasse 2, Budapest.

Zu Ausflügen, Festlichkeiten empfiehlt die
L. ung. Feuerwerk-Fabrik, Wienergasse 5,
alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-
Feuerwerke,
Fackeln, Bengal-Feuer, Sampions, Luftballons,
en gros & en détail.
Ferner daselbst Niederlage aus Baiern in allen Sorten
Korbwaaren.
Preisourante und Zeichnungen auf Verlangen franko.

Hiermit zeige meinen geehrten Kunden und dem P.
L. Publikum an, daß ich mein

Schuhwaaren-Geschäft

in die **Königsgasse Nr. 2**
verlegt habe u. daß ich von jetzt ab nebst **Herren-,** auch
Damen- und Kinderschuhe erzeugen werde. Hin-
sichtlich der Ausführung geehrter Aufträge werde ich be-
müht sein, dieselben zur größten Zufriedenheit zu effek-
tuieren.
Hochachtungsvoll
Ignatz Pressburger,
Schuhmacher-Meister.
12294

12101
Der Bazar.
Illustrierte Damenzeitung.
28. Jahrgang. Preis vierteljährig für 12
reich illustrierte Nummern inkl. der
kolorirten Modenbilder
2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Kurs).
Bestellungen auf diese beliebte und welt-
verbreitete **Modenzeitung** nehmen alle
Buchhandlungen u. Postämter entgegen.

Neuester Danksagungsbrief

vom 6. November 1881 über die
Heilung
von
fünffährigem Magenkatarrh.
Der Wiedergenesene von obiger Krank-
heit schildert in nachfolgendem Dank-
briefe dessen Heilung, erzielt durch die
Johann Hoff'schen Malz-Geistpapa-
rate, besonders durch das **Malzextrakt-**
Gesundheitsbier, wie folgt:
Hoffnungslos litt ich während der
Dauer von fünf Jahren an einem bestigen
Magenkatarrh. Meinen tiefempfundnen
Dank sage ich Ihnen für die Heilung des
selben, welche ich nur durch den Gebrauch
Ihres **Johann Hoff'schen Malzextrakt-Ge-**
sundheits-Bieres erzielt und dadurch heute
wieder meine Gesundheit vollständig zurück-
erlangt habe. Zum Vortheile ähnlich Leiden-
der bitte ich um diese meine Offenbarung.
Hochachtungsvoll
Franz Staibl,
Grundbesitzer.
Szegvár (Ungarn), den 6. Nov. 1881
Hauptgeschäft für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7,
vis-à-vis der Hauptpost.

Zu Oster-Geschenken

empfehlen Gefertigter die schönsten
Grazer Goldfische. 12410
Die neuesten Fischbehälter mit 4 Fischen, sammt Behälter
von 2—10 fl., eingerichtete Aquarien von 3—50 fl., für
Salon's Tisch-Aquarien zu herabgesetzten Preisen. **Grazer**
Goldfische zu herabgesetzten Preisen, per Stück 20 kr.
Ferd. Winkler, Glas-, Spiegel- und Rahmen-Be-
delage Budapest, Schlangengasse, Pariserhaus.

Leopold Bamberger,



übernimmt
Ueberfiedlun-
gen für Loco
und Extra-
villan, auch
nach auswärts
mit gedeckten
Möbel-Tranzportwägen
pünktliche u. billigste Ausführung zu sehr mäßigen Preisen.
Die Aufnahme ist **grosse Feldgasse Nr. 53, Ecke**
Waignerboulevard. 12291

Salon-Hemden

aus feinstem engl. Chiffon, sowie auch farbige Hemden,
ausschließlich nur aus bestem Creton, Zephir- u. Dyford-
stoffe à fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten **Kra-**
vattes, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Un-
terleibchen etc. zu auffallend billigen Preisen bei
A. Latzkovits, 11882
Spezialist in Herren-Wäsche,
Budapest, Waignergasse 22, „Hotel National“.

!!! FIUME !!!

Das erste ungarische Kommissions- und Expedi-
tions-Geschäft in Fiume versendet
Kaffee
von der letzten Ernte, ausgezeichnete Qualität und
reinschmeckend, nach allen Post- u. Eisenbahnstationen
zoll- u. portofrei, mit Nachnahme in Säcken mit 43/4
Kilo Nettogewicht zu folgenden mäßigen Preisen:
Ein Kilo ff. Rio, fl. 1.32.
" " ff. Santos, 1.36.
" " ff. S. Domingo, 1.35.
" " Java, feinst, 1.52.
" " ff. Cuba, 1.74.
" " Ceylon, feinst, 1.85.
" " allerfeinsten Mokka, 2.—.
Bei größeren Abnahmen entsprechende Rabatte.
Auch alle anderen Kolonialwaaren- u. Südfrüchte
werden bestens besorgt. — Agenten werden gesucht.
Hochachtungsvoll **ENGEL & STERN.**

Neues Orpheum

chem. Beloznay-Garten. 11305
Tägliche Vorstellung im Saale.
Auftreten des Charakterkomikers **S. Gubert** und **Frl.**
Gubert in Wiener Duetten. Auftreten der Gesellschaft **M-**
sons. Auftreten des deutsch-jüdischen Duettistenpaars
Geschwister **Herrenfeld.** Auftreten des vorzüglichen Equi-
libristen **Mr. Salvini,** Auftreten der deutschen Soubrette
Fräulein **Josephine Schön.** Auftreten der ungarischen
Lieder-Sängerin **Frl. Virág Mariska,** dengeslischen
Duettisten- und Tänzerpaars **Mik Rellie u. Mr. Paul.**
Voranzeige: Mittwoch, den 5. April, Benefiz-
Vorstellung des Kapellmeisters **Schindler,** am 6. April
Abschiedsvorstellung der ganzen Gesellschaft, am 7. und 8.
April **geschlossen,** am 9. April: Eröffnungsvorstellung
im Garten mit ganz neuer Gesellschaft. Bei kaltem
Wetter Vorstellung im Salon.



King Fu,

Radialstrasse 23,
Brück'sches Palais, im Aus-
stellungssalon des
Lilliputaner Paares,
wird einem jeden Besucher der
weltberühmte
KING FU
und dessen Geheimniß von Professor **St. Germain** von
10 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends gratis gezeigt und erklärt.
Entrée 1. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr. Kinder und Militä-
r zahlen die Hälfte
Repräsentant **J. Sedlmayer.**

Jeden **Dienstag** Abend
frisches Rostboeuf
Jeden **Freitag** Vormittags
Halászlé und Szegediner
Paprika - Fische
in **Guszmán's Weinkeller, Zsibárus-utca 1.**

Wien im Stadtbez. Wieden

Hauptstrasse.
Hotel „goldenes Lamm.“
Erstnächstes Hotel zum Opern- u. Kärtnerring
der schönsten, verkehrsvorteilhaftesten und an Sehenswürdigkeiten aller Art
interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 80 kr. aufwärts u.
billige Familien-Apartements. Musterhafte Reinlichkeit.
Ueber 100 Fremdenzimmer. — Gedruckte Zimmer-Tarife
überall affichirt.
Anerkannt gute Restauration.
Am Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhofe.
Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen
Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Lan-
dungsplätzen 11377

Wegen Ueberhäufung

meines Lagers verkaufe ich elegant und höchst solid ge-
arbeitete
Herren-, Damen- und Kinderschuhe
(eigenes Fabrikat) zum Erzeugungspreise.
Bestellungen nach Maß werden bestens ausgeführt. Pro-
vinzversendungen geschehen pr. Nachnahme; Nichtkonve-
nientes wird bereitwilligst umgetauscht.
STERN MIKSA, 12284
Budapest, Dorotheagasse 11.

Allerlei.

(Ein blutiges, entsetzliches Drama) hat sich in Neapel zugetragen. Ein dreißigjähriger Apothekerhelfer, Namens Nevano, hat seine Frau und drei Kinder erst vergiftet und, um den Tod zu beschleunigen, allen Dreien dann das Messer durch die Brust gestochen, während sie schliefen. Nach vollbrachter That vergiftete sich der Mörder selbst. Als das Todesröcheln des Sterbenden die im Hause wohnenden Verwandten weckte und dieselben die Thüre erbrachen, rief ihnen Nevano zu: „Es ist unnütz, daß Ihr mich helft, wir sind Alle gestorben.“ In der That war der Mann zusammengeknirscht, als die Thüre endlich aufging. Die 25jährige Mutter lag über den Leichen ihrer Kinder, welche sie offenbar zu schätzen gesucht hatte. Drei Briefe gaben Aufschluß über das schreckliche Verbrechen. Die Noth hatte den Unglücklichen zum Neuhetzer getrieben. Seit Monaten ohne Beschäftigung, befand sich Nevano in Verzweiflung, weil er keine Arbeit fand. Um seine Frau und Kinder dem Glend zu entziehen, trüffelste er ihnen während des Schlafes Gift in den Mund und vollendete dann die Katastrophe in der eben angegebenen Weise.

(Der „New-York Herald“) vom Sonntag, den 12. März d. J., umfaßt 28 Seiten zu je sechs, oder im Ganzen 168 Spalten. Von diesen enthalten 107 nur Annoncen — im Ganzen über 4000 Stück —, während die anderen 61 mit den Tagesneuigkeiten aus allen Welttheilen gefüllt sind. An der Herstellung dieser Zeitung waren 120 Geher beschäftigt; da jede Spalte gegen 30,000 Lettern enthält, mußten zum Satz der ganzen Nummer zusammen über 5 Millionen Stück durch ihre Hände gehen. Jede der 28 Seiten wurde 14mal stereotypirt, so daß im Ganzen 392 Platten für den Druck hergestellt wurden. Da jede derselben 40 Pfund schwer ist, so ergibt sich ein Gewicht von 15,680 Pfund für die Gesammtzahl dieser einzigen Nummer. Die tägliche Auflage des „Herald“ beträgt durchschnittlich gegen 150,000, steigt aber bei außerordentlichen Ereignissen, wie z. B. am 3. November 1880, dem Tage nach der Präsidentenwahl, auf 203,500. Die Papierrollen, welche zur Herstellung obiger Nummer verbraucht wurden, hatten eine Gesammtlänge von 378 englischen Meilen oder über 608 Kilometer!

(Maria Stuart's Kassettenbriefe.) Die oft erörterte Frage über die Schuld, welche die unglückliche Maria Stuart an der Ermordung ihres Gatten, des Lord Darnley, gehabt hat, wird in „Kammers historischem Taschenbuch“ von Dr. Breßlau einer neuen Untersuchung unterzogen. Nach dem noch vorhandenen Briefwechsel zwischen Maria und dem Grafen Bothwell ist die Tragödie folgendermaßen verlaufen: Darnley verläßt am 24. Dezember 1566, sieben Tage nach der in seiner Abwesenheit erfolgten Laune seines am 19. Juni gebornen Sohnes, den Hof ohne Abschied, begibt sich zu seinem Vater nach Glasgow und erkrankt bald darauf an den Pocken. Maria sendet ihm einen Arzt. Am 23. Januar 1567 kommt sie selbst nach Glasgow und es findet eine Verhörsitzung an Darnley's Krankenbett statt. Darnley entschließt sich, ihr nach Edinburgh zu folgen, wo sie ihm bessere Pflege verheißt. Am 30. Januar kommen sie in Edinburgh an. Der König nimmt Quartier in einem Hause, das dem Probst Robert Balsour, dem Bruder eines der gegen Darnley verschworenen Großen, gehört. Die Königin verweilt während der folgenden Tage oft am Bette ihres Gemahls. Zweimal übernachtet sie sogar in seiner Woh-

nung. Am 9. Februar begibt sie sich zur Hochzeit eines ihrer Hofbeamten nach Holyrood. In der folgenden Nacht wird Darnley durch die Diener der Verschworenen erschossen und das Haus, in dem er wohnte, in die Luft gesprengt. Bothwell, am 12. April des Mordes angeklagt, wird nach kurzer Verhandlung freigesprochen. Das Parlament befragt wenige Tage später das Urtheil. Am 19. April unterzeichnen die Häupter des Adels eine Bundesakte, durch welche sie sich verpflichten, eine Heirat zwischen der Königin und Bothwell herbeizuführen. Am 24. entführt Bothwell die Königin und bringt sie nach dem Schlosse von Dunbar. Die Gefangene willigt in die Vermählung, die am 15. Mai in Holyrood vollzogen wird, nachdem Bothwell von seiner ersten Gattin geschieden worden. Als bald bricht eine neue Verschwörung des Adels aus; am 15. Juni 1567 wird Marie gefangen genommen; Bothwell flieht. Diese Thatfachen sind unbestritten. Beiritten wird nur der Antheil der Königin an der Verschwörung. Für Mariens Schuld kommt zurörtert — beziehungsweise ausschließlich — eine Kassette voll Briefen in Betracht, welche Maria nach Behauptung ihrer Gegner während ihres Aufenthaltes in Glasgow und nach demselben an Bothwell gerichtet haben soll. Maria behauptet dem Freunde in diesen Briefen eine leidenschaftliche Liebe. Sie habe keinen anderen Wunsch, als sich in seinen Armen wiederzufinden. Das Herz blute ihr, daß sie an Darnley's Bett heucheln müsse, aber was sie nie thun würde um ihrer eigenen Nachlust willen, unternehme sie, um den Befehlen des Geliebten zu gehorchen; ihm zu Liebe nehme sie weder auf Gewissen noch auf Gefahren Rücksicht. Die Frage, ob diese Briefe echt seien — die äußeren und inneren Gründe, welche die Echtheit freilich machten — dieser Kardinalpunkt von Mariens Geschichte bildet den Gegenstand der Breßlauer Arbeit. Der Verfasser stellt das Bild des Prozesses auf, der sich um die erst nach Mariens Flucht auf englisches Gebiet (1568) von schottischer Seite produzierten angeblichen Briefe Mariens dreht. Von den Details der weisäufigen neuerlichen Prüfung, welcher der gelehrte Verfasser die Kassettenbriefe unterzieht, muß an dieser Stelle abgesehen werden. Das Resultat aber, zu welchem diese Prüfung gelangt, ist folgendes: Von den acht Briefen sind sieben als echte Briefe Maria Stuart's an Bothwell anzuerkennen; nur einer, allerdings der längste und kompromittirteste von allen, muß als eine freilich zum Theil auf echter Grundlage angefertigte Fälschung ihrer Ankläger verworfen werden. Gemäß diesem Ergebnisse hätte Maria Stuart theilnehmenden Antheil an der Intrigue, durch welche Darnley nach Edinburgh gebracht wurde. Gemäß diesem Ergebnisse war die Verhörsitzung an Darnley's Krankenlager eine von Maria inszenirte Komödie der Heuchelei, war die nachmalige Entführung der Königin nach Schloß Dunbar gleichfalls ein schändliches Gaukelspiel. Nicht erweisbar ist dagegen auf Grund der als echt erkannten Briefe die direkte Mitschuld Maria's an Darnley's Ermordung; denn es bleibt die Möglichkeit offen, daß sie ihn nach Edinburgh brachte, um sich seiner in einer anderen Art zu entkleiden, z. B. um dem in die Gewalt seiner Felle gebrachten König die Einwilligung zur Ehecheidung abzurufen. Schwarz und unlitigbar bleibt auf alle Fälle der Schatten, den die Kassettenbriefe auf Mariens Charakter werfen. Nicht erst durch die Leiden der Gefangenschaft, schließt Professor Breßlau, „ist Maria zu der Intrigantinn und Heuchlerin geworden,

als welche sie in ihren zahllosen, auf englischem Boden geschriebenen Briefen erscheint — sie hatte schon als Königin von Schottland mit schönem Verrath an dem Mann ihr Gewissen belastet, der, was auch geschehen sein möchte, der Vater ihres Sohnes blieb. Schwer hat sie dafür in zwanzigjährigem Leiden gebüßt — aber das Leben einer schuldlosen Märtyrerin war es nicht, dem das Beil des Henkers in Forthingay ein schreckliches Ende bereitet.“

(Eine Musterstille von poetischer Imagination) aus einem Roman eines amerikanischen Blaustrumpfs: Als sie den ersten Kuß erhielt, fühlte sie, wie eine Schale voll Rosen, die in Sontg und föhnlichem Wasser schwimmen; es war ihr, als wenn Etwas auf Demantfüßen durch ihre Nerven laufe, begleitet von mehreren kleinen Kupidos in Wagen, die von Engeln gezogen wurden, im Schatten von Zelängerjelleber und das Ganze überwölbt von geschmolzenen Regenbogen.

(Eine geheime Ehe.) In Schwerin gab es kürzlich eine kleine cause célèbre, bei der die Ehre der Mägen der Schweriner Hofbühne, Fräulein K., stark engagirt war. Die Dame begann nämlich plötzlich in einer Weise verändert aufzufehen, die sie bevorstehenden Freuden sichtlich entgegen sehen ließ. Man begann darüber zu glosiren und endlich sah sie sich — um dem ablen Leumund zuvor zu kommen — verpflichtet, anzukündigen, daß sie ihren Kollegen Soudis schon vor zwanzig Monaten geheiratet, dieses aber nicht gesagt hatte, um bei dem Publikum nicht den Kredit als Naive zu verlieren. Ganz Schwerin hat nun „stimmungsvollen“ Gesprächsstoff.

(Wahnsinn aus Mutterliebe.) Eine herrverehende Scene spielte sich vor kurzem auf dem Pariser Friedhofe Montparnasse ab. Gegen 2 Uhr Nachmittags bemerkten einige patrouillirende Wächter vor einem frisch aufgeworfenen Grabe eine verlornt aussehende junge Frau knien, welche mit den Fingernägeln die Erde ausgrub, während ein Strom von Thränen über ihre bleich abgehärteten Wangen floß. Die Wächter eilten in ihre Nähe und befohlen der Frau, ihnen zu folgen. Die Unglückliche aber rief: „O, laßt mich! Ich beschwöre Euch! Ich will es wieder haben, ich will es ausgraben, mein einziges, theures Kind!“ — Die Arme war aus Schmerz über den Verlust ihres Kindes wahnsinnig geworden.

(Ein schlagend widerlegtes Gerücht.) Kürzlich cirkulirten an der Newyorker Fondsbörse beunruhigende Gerüchte über die finanzielle Lage des bekannten amerikanischen Rabobs Jay Gould. Dieser nahm Anfangs die Gerüchte nicht ernst; als dieselben aber nicht aufhören wollten, im Gegentheil immer größere Dimensionen annehmen, entschloß sich Mr. Gould, denselben mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Er hatte in seinen Kassen auf seinen Namen lautende, vollständig unbelastete Wertheffekten für 53 Millionen Dollars. Er lud die hervorragendsten New-Yorker Firmen zu sich ein, legte ihnen die gesammelten Papiere vor und forderte sie auf, dieselben eingehend zu prüfen. Das Resultat der Verifikation — die 53 Millionen Dollars wurden vollständig intakt gefunden — wurde sogleich an der Börse bekannt gemacht und hatte eine sofortige Hausse in allen Werthen zur Folge. „Veiber“ — sagt der „Courier der Vereinigten Staaten“ — ist nicht Jedermann in der Lage, ungünstige Gerüchte in so schlagender Weise zum Schweigen zu bringen.

(Marin Dolgorouky.) Der „Berliner B. G.“ schreibt: „Es cirkulirt hier eine Nachricht, die etliches

(40. Fortsetzung.)

Die Jagd nach dem Golde.

Roman nach dem Französischen des Pierre Baccoue.

Deutsch von A. Scarneo.

19.

— Quälen Sie diesen armen Morlot hier nicht länger, sagte sie lächelnd. Er ist ein bescheidener Kassier, nichts weiter und was Sie hier suchen, kann ich allein bieten, nicht er.

Dann wandte sie sich an Morlot.

— Nun, mein Freund, enthebe ich Sie Ihrer Haft und bitte Sie nur noch, die Aufträge zu erfüllen; vergessen Sie nicht, daß ich Sie morgen Abend erwarte.

Sie hatte die Thüre geöffnet, die nach dem Salon führte und Morlot ging durch dieselbe, an Helene vorbei, der er leise noch zuflüsterte:

— Morgen, ja! werde ich hier sein!

— Mit dem Wechsel?

— Ja und den sechs Millionen! . . .

Dann eilte er raschen Schrittes durch den Salon, trunken vor Glück, im Voraus schweigend in der Erfüllung seiner lang gehegten Wünsche.

Raum hatte er aber das Vorgemach hinter sich und die Treppe, als im Salon, wo er Niemand bemerkte hatte, unter dem großen Flügel, ein Prachtgemälde von Gerard, zwei Köpfe auftauchten.

Ein Mann und eine Frau schlüpfen aus diesem Versteck hervor.

Die Weiden, die hier verborgen gelauscht hatten, waren Mutter Brantome und Desroches.

Im Auge des Letzteren blitzte es unheimlich genug, als er seiner alten Gefährtin jetzt zuflüsterte:

— Hast Du gehört?

— Alles, nickte die Brantome. Morgen Abend kommt er wieder zurück und will uns „unser Kind“ entführen.

— Mit sechs Millionen, die er bei sich trägt. Der Schurke! Was muß der gestohlen haben, bis er solch einen Bündel zusammenbrachte! Und wenn er

Helene entführt, was wird wohl dann aus Dir werden, Alte?

— Ja, ja, die Kinder! Sind alle undankbar! feuerte die Brantome; sie denkt am Ende gar nicht mehr an uns.

— Das ist gewiß.

— Wenn diese abscheuliche Kanaille von einem Morlot wenigstens innerhalb der Grenzen Frankreichs bleiben wollte.

— Er muß es, sag' ich Dir.

— Nun freilich . . . Dich wird er um Erlaubniß fragen.

— Habe so meine Idee, wisperte Desroches geheimnißvoll. Komm hinab in die Küche, da verlangen wir Herzkostung und dabei will ich Dir erzählen, was mir in Betreff dieser Sache in den Sinn gekommen ist.

Ein paar Minuten später saß dies würdige Paar in der Bedienstetenstube im Erdgeschos und plauderte bei Wein und Braten über die neueste Idee des ersindfamen Herrn Desroches.

20.

Helene war indeß mit Jacques Lorain allein geblieben.

— Ich freue mich, sagte diese lächelnd zu ihm, Sie wieder zu sehen. Seit mir uns das letzte Mal gesprochen, hat sich so Manches zugetragen.

— Ich dachte nicht, verjehrte er gemessen, daß Madame den Haß so weit treiben würden, mit dem Sie den unglücklichen Vicomte d'Albret verfolgten.

Sie lächelte wieder. Ihr Blick sagte deutlich, daß ihr Haß nicht jenem Raoul galt, sondern denjenigen, der sie verhöhnt hatte.

— Was hofften, was hoffen Sie eigentlich noch? fragte sie nach einer Pause.

— Daß Ihr besseres Selbst den Sieg davon tragen, daß Raouls wahrhafte Liebe Sie rühren, daß Sie eines reinen, schuldlosen Wesens schonen würden, das Sie niemals beleidigt, und daß Sie sich mindestens die Achtung eines Mannes würdig zeigen wollten, dessen Herz bereits einer Anderen gehörte, als er Ihnen begegnete! Ich täuschte mich, ich sehe es leider!

Und als ich erfuhr, mit welcher raffinierten Bosheit man die Ehre des armen Raoul d'Albret an den Pranger zu stellen bemüht war, da empörte sich mein ganzes Selbst gegen solche Verworfenheit, und ich schwor mir zu, mein Leben, meine eigene Ehre zu opfern, um Jene zu retten, die mir theuer sind.

— Unsinziger Traum das! Sie kennen Helene Despiers nicht, wenn Sie . . .

— Ich kenne Sie hinlänglich, fiel Jacques ein. Groß gezogen in Schmach und Laster, von Natur mit Gefühl für das Bessere begabt, konnte das traurige Beispiel, das Sie umgab, die edleren Regungen Ihres Charakters niemals gänzlich ersticken, ich bin es gewiß. Sie schenken mir Ihre Zuneigung, und Liebe ist kein Gefühl, das aus gehässiger Quelle stammt. Und darum verzweifelte ich nicht. Darum sagte ich mir: „Ich will mich an das Herz jener Frau wenden, ja, an ihre Liebe, und wenn es so ist, daß mein Geschick nur in ihre Hand gegeben sei, nun, dann wird sie für meine Bitten nicht unempfänglich bleiben! War das Täuschung, Traum? Und bin ich so schwer im Irrthum, mein Leben, meine Zukunft, an diese Hoffnung zu knüpfen?“

Helene gab keine Antwort. Sie hatte den Kopf ihr beide Hände gestützt und sah lange regungslos. Endlich sprach sie kalten Tones:

— Dennoch irrten Sie, Baron d'Albigné und ich werde nichts an meinen Entschlüssen ändern.

— O, sprechen Sie nicht so!

— Morgen wird jener Wechsel in meiner Hand sein und wenn in Zeit von acht Tagen Mademoiselle d'Albret nicht Herrn Burtins Antrag angenommen hat, wird das Verbrechen des Vicomte beim obersten Gerichtshof . . .

— Sie wollten das? rief Jacques bazwischen.

— Warum nicht? Vergessen Sie, was ich Ihnen damals gesagt?

Ihre Wangen flammte, wie damals, ihr Auge sprühte Blitze, ihr ganzes Wesen war Haß, Zorn, Liebe, Schmerz, zu gleicher Zeit.

— Ich sehe, murmelte Jacques Lorain, daß ich Ur echt gehabt, zu hoffen, hieherzukommen. Er wandte sich zum gehen.

Auffehen erregt, für deren Begründung wir nicht unbedingl eintreten können, die aber andererseits von glaubwürdiger Seite herrührt. Man behauptet, die Fürstin Dolgorouchi-Juriew, die zweite Gattin des ermordeten vorlägigen Czaren, habe bei der hiesigen Reichsbank ihr sämmtliches Vermögen im Betrage von mehreren Millionen deponirt, und sie habe zugleich die Anfrage hieher gerichtet, ob man ihre Brillanten bei der Reichsbank in Verwahrung zu nehmen bereit wäre.

(Hinrichtung.) Man schreibt aus Paris vom 31. v. M.: „Seute um 6 Uhr Früh wurde in Versailles an dem Elsäßer Tagelöhner Peter Lauth, welcher seinen 70jährigen Vater in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember 1880 mit Fußtritt und Faustschlägen getödtet hatte, das von dem Pariser Schwurgericht verhängte Todesurtheil vollstreckt. Es war dies, seit Herr Grévy an der Spitze der Republik steht, die zweite Hinrichtung. Lauth, der sich Anfangs ziemlich gefaßt zeigte, verlor auf dem langen Wege vom Gefängniß zur Richtstätte den Muth und schien in einem verzweifelten Zustande, als er, mit dem schwarzen Schleier des Vatermörders bedeckt und barfuß, an der Seite des protestantischen Pfarrers Passa vom Wagen stieg. Ohne Verzug ergriff ihn der Schatzrichter Deibler, warf ihn auf das verhängnißvolle Schaufelbrett und eine Sekunde später war der Gerechtigkeit Genüge gethan, Lauth war 34 Jahre alt und von sehr kräftiger Konstitution.

(Von der Lokomotive zerissen.) Sonntag ist auf der Eisenbahn von Rouen nach Amiens, zwischen Comescamps und Foullevy, ein juchbares Unglück geschehen, wie es bis jetzt noch nicht vorgekommen sein dürfte. Der Wegewärter Déteant suchte in dem Graben neben der Bahn Schutz gegen den heftigen Sturmwind, dieser aber war so stark, daß er auch die Telegraphenstangen wie dürres Reisig in denselben Graben warf. Déteant ward dadurch in die Telegraphendrähte verwickelt. Ehe er sich davon zu befreien vermochte, fuhr der aus Rouen kommende Zug vorbei. Die Drähte lagen auf einer Stelle über den Schienen und verwickelten sich hier im Nu mit der Maschine. Dadurch ward der arme Wegewärter wie ein Spielball fortgezogen. Die Reisenden im Zuge sahen mit Schrecken den armen Menschen fortgeschleppen und hin- und herherschleudern; sie sahen, wie dessen einzelne Glieder zerissen wurden. Der Lokomotivführer hielt freilich sehr bald, aber es hatte weniger als eine Minute bedurft, um Déteant in eine unschöne blutige Wasse zu verwandeln.

(Die Spielbank von Monaco.) Aus Paris wird gemeldet: Der Fürst von Monaco, der hier weilt, besuchte Grévy und Freycinet. Die Lust der hiesigen Regierung, die Spielbänke in Monaco aufzuheben, ist geschwunden, seitdem von Seite des Fürsten der Wink gefallen, er wolle, wenn man ihn belästigen sollte, sein Fürstenthum an Nordamerika, das einen Hafen im Mittelmeer wünsche, oder auch an Rußland oder gar an Deutschland verkaufen.

(Zur Beurtheilung der Schnelligkeit, die eine Parforcejagd) annehmen kann dient eine Mittheilung des Mr. Sidney in seinem „Book of the horse“. Sie bezieht sich zwar auf eine Thatsache aus dem Beginne der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, da man aber nicht annehmen kann, daß sowohl Pferde wie Hunde seit jener Zeit langsamer geworden sind, so ist sie auch heute noch als maßgebend anzusehen; sie lautet: Mr. Smith Barry, dessen Name in den Annalen der Fuchsjagd als Besitzer der beiden Hunde „Blue Cap“ und „Wanton“ berühmt, gewann im Oktober 1762 mit denselben eine Wette um 500 Guineen zu Newmarket gegen einige Hunde des als Sportsman ebenso bewährten Mr. Hugo Meynell. Sie liefen den Beaumont-Course, ungefähr vier englische Meilen, in weniger als acht Minuten. „Blue Cap“ kam

zuerst ein, dicht auf „Wanton“, aber Mr. Meynell's „Wanton“ wurde mehr als 100 Meter geschlagen. Sechzig Reiter begleiteten die Hunde, von denen jedoch nur zwölf beim Ende zugegen waren. Das Pferd, welches zunächst den Hund war, ritt Mr. Barry's Huntsman, es wurde aber von den Anstrengungen blind; ein sehr gutes Rennpferd jener Zeit, „Rip“, kam als zwölftes Pferd hinter den Hund an.

(Edison in Berlin.) Wie der „B. A. G.“ vernimmt, wird der amerikanische Erfinder Edison, der gegenwärtig in Europa weilt, demnächst nach Berlin kommen. Er hat bereits in Paris mit dem Inhaber einer hiesigen großen Firma wegen der Uebernahme einer Vertretung der Edison'schen elektrischen Erfindung für Berlin verhandelt, und diese Verhandlungen dürften hier zum Abschluß gelangen. Es handelt sich dabei in erster Linie um die bekannten elektrischen Lampen. Die Systeme des Amerikaners Edison und des Berliner's Siemens konkurriren bekanntlich an Vortrefflichkeit mit einander, und Herr Edison möchte gerade in Berlin, der Heimath seines vornehmsten Konkurrenten, auch die Vorzüge seiner Erfindung beweisen.

(Von einem unterseeischen Schatz) weiß der „Figaro“ die folgende, sehr abenteuerlich klingende Geschichte zu erzählen: Am 2. Januar d. J. lag eine italienische Golette vor dem Hafen von Buenos-Ayres, ungefähr zweihundert Meter von der Spitze der Mola entfernt. Der Kapitän befahl, die Anker zu lichten, aber dem Matrosen, der damit beauftragt war, wollte es nicht gelingen, den Anker herauszuwinden. Vergebens strengte er alle seine Kräfte an und erst, als auch die ganze übrige Mannschaft an der Winde arbeitete, hob sich der Anker endlich schwer vom Grunde, aber an einer seiner Spitzen hing eine mächtige Kupferplatte. Als diese Platte von den Algen und Schalthieren gereinigt war, die sie mit einer dicken Kruste überzogen hatten, bemerkte man auf ihrer Oberfläche verschiedene Zeichen und Buchstaben. Zu oberst stand die Jahreszahl 1547, darunter ein R und T, dann ein T, ein O und ein S, endlich ein Kreuz, die Worte in hoc und einige unverständliche Zeichen. Ein Taucher, der gleich darauf an derselben Stelle sich ins Meer herabließ, brachte zwei große Metallbarren mit herauf, die bei genauer Untersuchung sich als ungemünztes Gold erwiesen. Ein Professor an dem Institut von Buenos-Ayres gab folgende Erklärung des Fundes. Die Jahreszahl 1547 stimmt genau überein mit der Ankunft des berühmten englischen Seeräubers Thomas Cavendish vor dem neubauten Buenos-Ayres, nachdem er von der alten Stadt, die jetzt Boca heißt, zurückgekehrt war. Ein spanisches Kriegsschiff machte damals Jagd auf ihn und bohrte sein Schiff in den Grund. Von der Mannschaft und der Ladung ward nichts gerettet. Es sei dabei sehr wahrscheinlich, daß jene Kiste, deren kupfernen Deckel man gehoben, den Schatz des Cavendish enthalte. Die Kiste wird er wahrscheinlich von einer der Galionen geraubt haben, welche das Gold der Neuen Welt nach Spanien brachten. Diese Kisten waren aus Kupfer gefertigt und mit einem R. T. (Regium thesaurus) bezeichnet. Ob der Schatz nun wirklich gehoben wird, müssen wir bis auf Weiteres dem „Figaro“ überlassen.

Fremdenliste.

— Vom 3. April. —

Hotel de l'Europe. Mr. G. de Lagrené, Artiste, Paris. — Dr. Friedmann, t. Rath, Wien. — Alex. Rosenthal, Professor, Wien. — A. J. Perret, Uhrenfabrikant, Neuchâtel. — H. Howe, Kapitän, London. — Emil Popper, Kaufm., Wien. — B. B. Bacher, Kaufm., Wien. — M. A. Guerrero, Commerziant, Buenos-Ayres. — Martin Nagl, Professor, Debenburg. — A. Kovács, Pro-

feßor, Kaposvár. — Leopold Spiker, Redakteur, Wien. — H. Ritter v. Heyder, Ing., Graz. — Dr. Johann Streda, Arzt, Siofok.

Hotel zur Stadt London. R. Hartler, Priv., Wien. — L. Stahlmeyer, Priv., Preßburg. — B. Statzenfeld, Kaufm., Szegedin. — G. Lath, Ing., Debreczin. — J. Kranauer, Maschinist, Debreczin. — J. Szilágyi, Zinngießer, Debreczin. — A. Weiß, Beamter, Wien. — J. Gruber, Beamter, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Hoffmann, Gutsb., Lonthó. — J. Mathon, Ing., Paris. — K. Sternbeck, Oberlieutenant, Wien. — Frau F. Frank, Direktorsgattin, Wien. — A. Trostler, Kaufm., Wien. — J. Pollack, Kaufm., Wien. — J. Wornede, Kaufm., Graz. — A. Göly, Redakteur, Budapest.

Hotel zum Jägerhorn. C. Gyurkovics, Ing., Gyula. — D. Ringenbach, Arzt, Kalocsa. — J. Kabinics, Det., Sándorfalu. — L. Thaller, Kaufm., Temesvár. — N. Laczko, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. A. Sipos, Beamter, Debreczin. — L. Fleischhut, Beamter, Fünke. — L. Böw, Kaufm., Vojocz. — J. Sojka, Maschinist, Rimasombath.

Hotel Sábentzi (Ofen). B. Haller, Marinekapitän, Pola. — B. Arpoldy, Städtungs-Kommissär, Szegedin. — J. Wiener, Priv., Ullás. — Fr. J. Bachler, Priv., Keszmarc.

Hotel zum König von Ungarn. M. Mehrer, Fabrikant, Rosenau. — A. Leicht, Redakteur, Triest. — A. Acsády, Ingenieur, Békéscsaba. — S. Blas, Adv., M. Várföldy. — S. Schell, Lieutenant, Szombathely. — J. Schwarz, Gutsb., M. Verény. — J. Heichmann, Priv., Gran. — J. Furmann, Hofrichter, Szabolcs. — H. Girich, Kaufm., Wien. — A. Schlegler, Kaufm., K. Geres. — N. Spiger, Kaufm., Palánka. — K. Tarnocz, Gymnasialschüler, A. Velöc.

Hotel Paris. D. Calvin, Rentier, Wien. — A. Fekete, Bauunternehmer, Szegedin. — J. Schauf, Notär, Johannsburg. — A. Knöcht, Fabrikant, Duffernek. — G. Theodorovits, Kaufm., Bukarest. — A. Baumann, Kaufm., Wien. — J. Kohn, Kaufm., Zenta. — A. Mittelmann, Kaufm., Ulf-Rubin. — M. Fischer, Kaufm., K. Terenye. — A. Wild, Kaufm., Göhring. — C. Schwatz, Kaufm., Wien. — A. Führer, Kaufm., Racz-Ullás. — P. Pauley, Student, Wien. — F. Uj, Schauspieler, Debreczin. — K. Mész, Ingenieur, Gattin, Szabadka.

Hotel Hungaria. Graf G. Erdödy, Gutsb., Fides. — Graf L. Bay, Gutsb., Dresden. — M. Lipszky, Gutsb., Laß. — A. Legota, Schiffskapitän, Fiume. — G. Beresny, Notär, Békerek. — J. Deshegyi, Notär, M. Övár. — B. Királyi, Adv., Debreczin. — Dr. M. Müdrony, Adv., Preßburg. — P. Urdar, penf. Honvédmajor, Preßburg. — Fr. Hanát, Priv., Preßburg. — Fr. T. Fehér, Priv., Paris. — Frau J. Wainner, Priv., Wien. — L. Schnabel, Kaufm., Wien. — K. Kremzin, Kaufm., Wien. — S. Haas, Kaufm., Miskolcz. — K. Penschorn, Kaufm., Milwaukee.

Hotel zur Königin Elisabeth. A. Timon, Prof., Raab. — J. Renner, Prof., Debenburg. — B. Löth, Prof., Alba. — J. Satory, Beamter, K. Várföldy. — A. Kloriczky, Gutsb., S. A. Ujhely. — G. Polvák, Priv., Gyöngyös. — J. Jacsóvicz, Hofrichter, Göböllás.

Hotel National. J. Pruggberger, Ministerialrath, M. Sziget. — Gy. Venczur, Maler München. — L. Münster, Bürgermeister, Kaschau. — J. Deil, Sekretär, Kaschau. — D. Eder, Adv., Kaschau. — W. Malcer, Gutsb., Kaschau. — P. Szirman, Gutsb., Gomonna. — J. Alpar, Gutsb., Boglár. — Frau K. Szlaticzky, Gutsb., M. Albony. — J. Neumann, Gutsb., Steinamanger. — S. Szlucha, Gutsb., St. Jóán. — Dr. A. Günter, Regimentsarzt, K. Ujhállás. — B. Dancsó, Arzt, Arab. — G. Kuntler, Arzt, Steinamanger. — S. Szelle, Bezirksrichter, D. Hölövár. — G. Erdélyi, Stuhlrichter, Letenye. — Dr. L. Bartha, Professor, Strez. — Dr. B. Zorn, Professor, Raab.

Hotel zur Königin von England. H. Baader, Ingenieur, Temesvár. — M. Lupulesco, Richter, Udm. — L. Maximovics, Postmeister, Udm. — J. Mraovic, Defonom, Jarkasdia. — S. Bozics, Defonom, Jarkasdia. — Gy. Beczanffy, Defonom, Zenta. — M. Konstant, Kaufm., Fürt. — A. Rohlmüller, Kaufm., Triest. — A. Desterreicher, Kaufm., Lepitz. — M. Rosenfeld, Kaufm., Lepitz. — A. Krebs & R. Schmidt, Kaufm., Wien. — B. Löwenfeld, Unternehmer, Wien.

Hotel Pannonia. L. Mész, Gutsb., Neutra. — M. Babóth, Gutsb., Neutra. — J. Löth, Gutsb., Szabolcs. — J. Réthy, Gutsb., Neutra. — J. Botka, Gutsb., Pápa. — G. Nagy, Gutsb., Bony. — K. Pentei, Gutsb., Bony. — P. Szalay, ref. Geistlicher, Bony. — K. Gál, Bürgermeister, Kis-Uj-Szállás. — K. Makay, Bezirksrichter, Kis-Uj-Szállás. — S. Boczkó, Obernotär, Debreczin. — J. Bibart, Defonom, Debreczin. — M. Vete, Defonom, Debreczin. — G. Feketi, Defonom, St. Váralya. — P. Uroß, Defonom, M. Övár. — S. Kelessényi, Ingenieur, Bukovar. — R. Köhler, Ingenieur, K. Zarcza. — B. Hauer, Oltterdirektor, Bojár. — M. Szabó, Adv., Szentes. — J. Mészáros, Adv., Kis-Uj-Szállás.

Hotel zum Tiger. A. Wohl, Gutsb., Vojocz. — J. Steiner, Ingenieur, Kalocsa. — J. Kurz, Kaufm., Wien. — J. Fabry, Kaufm., St. Somlyó.

Hotel Frohner. J. Kranzthor, Obernotär, Gomonna. — L. Kupia, Vizeanwalt, Temesvár. — Dr. K. Schlegler, Arzt, Munkács. — K. Wolf, Direktor, Wien. — C. Hartmann, Schauspieler, Wien. — K. Gille, Schauspieler, Wien. — F. Hules, Buchhalter, Wien. — F. Schmeier, Kaufm., Wien. — C. Wolfel, Kaufm., Wien. — S. Abeles, Kaufm., Wien. — R. Bachmann, Kaufm., Wien. — J. Müller, Kaufm., Königswald. — J. Dellheim, Kaufm., Berlin.

Hotel Orient. C. Krajnyák, Professor, Preßburg. — L. Ujhay, Advokat, Deb. — G. Abor, Redakteur, Temesvár. — N. Fuchs, Kaufm., Budapest.

Hotel zum goldenen Adler. L. Dobo, Professor, Mak. — L. Csurgay, Arzt, Cegléd. — A. Dobo, Richter, Kalocsa. — J. Bafó, Gutsb., Boffa. — A. Kálai, Gutsb., M. Káló. — D. Döwffy, Gutsb., Vajmárcs. — A. Szabó, Gutsb., Alba. — Frau J. Ugron, Gutsbesitzerin, Fátalva. — Frau A. Ganiß, Priv., Bersegh. — K. Simly, Priv., Neograd. — G. Ganiß, Studirender, Kalocsa.

— Sie wollen fort! rief Helene, seinen Arm erfassend und sah ihn an, mit dem Blick der Medusa.

— Ja, und ich weiß, was mir jetzt zu thun übrig bleibt.

— Aber Raoul ist verloren, Wahnsinniger! Sie werfen Marcelle in Burtins Arme!

— Ich weiß ein Mittel, dies zu verhindern.

— Welch' ibrüchige Hoffnung hegen Sie noch!

— Meine eigene Ehre, sagte ich vorhin, will ich opfern, um meine Theuere zu retten! erwiderte er fest, ja! Und ich werde mich an Raouls Stelle für den Verbrecher erklären, der jenes Falsum begangen.

Helene stand entsezt. Sie bedte am ganzen Körper.

— Sie! Sie! stammelte ihre bleiche Lippe; unmöglich.

— Was mag Madame Despiers daran liegen, fuhr er bitteren Tones fort, diese will ein Opfer; nun dann, ich biete mich ihr als ein solches dar! Was fordert Madame weiter? Genügt die Ehre eines d'Albigné ihrer Rache nicht?

— Raoul wird niemals dies Opfer von Ihrer Seite annehmen, fiel Helene wieder ein.

— Er wird es nicht erforsen; ich habe ihn entfernt, und keine Seele kennt seinen Aufenthalt; bis er denselben verläßt, wird Alles zu Ende sein.

— Oh, wie er jenes Mädchen liebt! murmelte Helene mit bitterem Schmerz.

Schon war Jacques vor der Thür, und nun wandte er sich noch einmal nach seiner Peinigerin um.

— Ja, ich liebe sie, sagte er stolz und ich werde Marcelle d'Albret um den Preis meiner Ehre und meines Lebens von einem schmähligen Bündniß retten, zu dem Sie sie zwingen wollten. Und Sie konnten auch nur eine Sekunde lange wähnen, daß ich solch' einen schändlichen Vertrag annehmen würde?

— Vielleicht konnten Sie auf meine Freundschaft, meine Dankbarkeit rechnen, Helene Despiers? Sie wollten es nicht! Sie zogen es vor, Verzweiflung und Schmach über mich zu bringen! So sei denn Verachtung Alles, was Ihnen von Jacques Lorain werden mag!

— Jacques! Jacques! Hören Sie mich! La-

sen Sie mich nicht so elend zurück! Sie wissen nicht, was ich litt, was ich leide . . .

Er hörte sie nicht, er war fortgestürzt und sie sank athemlos, halb ohnmächtig auf den Divan.

— O, jenes Mädchen! Jenes Mädchen! keuchte sie und Schluchzen erklickte ihre Stimme.

— Goldherzen, ließ sich jetzt eine Stimme dicht neben der Weinenden vernehmen, mußt Du doch blöb' sein, daß Du Dich so abgränst!

Helene schaute empor und sah Mutter Brantome vor sich.

— Du hast ihn gehört? fragte die Tochter kleinlaut.

— Jedes Wort. Ein fecker Mensch, das, und Alles wegen der dummen Puppe! Na! die hat's ihm angethan!

— Und ich! ich! O Schmach!

— Nun, er hat's nicht gepart, das muß man sagen! Dich tritt er mit Füßen, der Dummkopf!

— Ja, fuhr die Brantome fort, die wohlverfahrene war in Herzenssachen, Dich zerachtet er . . . und gerade darum bist Du so toll auf ihn erpicht, das ist's.

Helene lag mit aufgelöstem Haar auf ihrem Divan und grub die roßigen Fingernägel in den Busen, vor Schmerz und Zorn. Mutter Brantome verschwendete in dieser Stunde umsonst ihre Beredsamkeit und ihre Liebesreden, die Verzweifelte zu beruhigen.

Indeß diese Scene sich im Boudoir seiner Gattin abspielte, überlegte in seinen Gemächern Herr Despiers des Reiflicheren, was sein Kassier Morlot ihm gesagt hatte.

Er faßte seine Lage so klar als möglich in's Auge und war entschlossen, den klugen Rath seines Kassiers zu befolgen. Nur hatte er noch Vieles zu ordnen bis zum morgigen Abend; Briefe und Korrespondenzen, namentlich gewisse kompromittirende Papiere verschiedener, verdächtiger Geschäftsoperationen, die er vollführt mußten vorher vernichtet werden.

Im Uebrigen war er ziemlich ruhig über das, was er hier zurücklassen sollte. Das Leidwesen über seinen jähren Fall war es zumeist, was ihm nahe ging.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Fine schöne Villa
mit Garten und Weingarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp. 21784

Mehrere 1000 Bund **Stufatur-Mohr** sind auf der Weller'scher Esárda, Spanien zu verkaufen. 21741

Blagagent
für eine chemische Fabrik wird mit Fixum und Provision angestellt, solche der Spejerei- und Papierbranche werden bevorzugt. Offerte unter „E. G.“ an die Exp. 21749

Hundert Gulden
Demjenigen, der einem kaufmännisch gebildeten Mann mit besten Empfehlungen zu einem Posten als Beamter, Buchhalter, Korrespondent oder zu einer sonstigen, seinen Fähigkeiten entsprechenden Stellung verhilft. Distretion Ehrensache. Anträge erbeten unter „A.“ Franz-Josefsquai 11, Parterre Th. 2. 21773

Ein vorzüglicher **Stuhlfügel** ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 21775

600 Stück
in verschiedenen Farben lackierte Kühlwannen für Privat-, Gast- und Bierhäuser einzeln oder in Partien sind zu haben per Stück fl. 1.20. Ferner alle Gattungen Gartenleuchten, für Kerzenbeleuchtung per St. sammt Glasstulpe 85 fr. und für Petroleumbeleuchtung sammt Tulpe pr. St. fl. 1.25 bei Leopold Deutsch, Spengler, Gr. Kronengasse 17. 21756

10,000 alte Thüren und Fenster sind in allen Dimensionen von den demolierten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei Brüder Eisler, Gr. Feldgasse 43 zu haben. 21574

R. W. Dehn's Klavier-Schule.
Schüler-Aufnahme täglich. Erwachsene separat. Angenehme Musiklehrerinnen erhalten methodische Bildung. Honorar mäßig. **Scrvitengebäude.** Näh. Kronprinzgasse 17. 20521

Sommerwohnung.
In Dien, Nöthgasse 3 (ehemals große Rochusgasse) ist eine sehr schöne Sommerwohnung einem prachtvoll schönen Garten zu vermieten. Näh. daselbst bei der Eigentümerin. 21758

Gasthaus-Verkauf,
alter Posten, billiger Zins, besteht aus Gast- und Extrazimmer, kleinem Garten, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu verkaufen und sogleich oder am 1. Mai zu übernehmen. Näh. d. Exp. 21863

In Neupest, Morgengasse ist ein Gehäus, Neubau, sehr schön gebaut, mit 4 Wohnungen, ein Gewölb und gut gebauter Keller mit 341 Klaster Grund, sofort um den Preis von 4000 Gulden wegen Todesfall zu verkaufen. Näh. d. Exp. 21780

Klaviere
kauft man am besten bei **Esportz**, Klaviermacher, neue und überpielte Stuhlfügel zu den billigsten Preisen, alte Klaviere werden in Tausch genommen, Leih-Klaviere stehen immer bereit. Reparaturen und Stimmungen werden angenommen. Salon Waisenrg. Nr. 11. 21403

Schneider-Nähmaschine,
neuerer Konstruktion, neu, ist billig zu haben bei Anton Reichel, Szonygasse 55. 21762

Dien,
2. Bez., medve-ut 26, werden mehrere Malergehilfen angestellt. 21786

Als Reisebegleiterin
erbitet sich ein Fräulein von gutem Hause. Näh. in der Exp. 21754

Möbel-Ausverkauf
Hochstraße 14.
Schiffens, Betten und andere Holzmöbel, auch komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, Ottomane, Garnituren werden wegen Uebernahme ausverkauft. Diesen „Gelegenheitskauf“ einem geehrten Publikum besonders empfohlen.
Franz Glogowatz, Tapezierermeister, Hochstraße 14. 21250

Schöne Villa,
auch zur Winterwohnung geeignet. Kostenpreis 30,000 fl. ist um die Hälfte zu haben. Günstige Zahlungsbedingungen. Näh. die Exp. 21662

Eine Fabrik ohne Konkurrenz,
im besten Betriebe, 5000 fl. jährlich **Reingewinn** nachweisbarer, faun mit einem Kapital von 4500 fl. sofort übernommen werden. Auskunft erteilt H. Glöckmann, Jägergasse 12, von 3-5 Uhr. 21779

Eine diplomirte Lehrerin,
welche in allen Zweigen der ungarischen und deutschen Sprache und Literatur, sowie in französischer Grammatik unterrichtet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Lektionen in p. t. Familien zu erteilen. Werthe Adressen werden unter „M. Str.“ an die Exp. erbeten. 21793

Villa am Schwabenberg,
reizend gelegen, dichter Schattent, mit 4 Zimmern, Küche, Eisfeller, Glashaus zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näh. d. Exp. 21794

Korrepetitor
für einen Elementarschüler für die Zeit von 4-8 Uhr Nachmittags. Bedingungen schöne Schrift, Kenntniß der deutschen Sprache. Pädagogen bevorzugt. Näh. d. Exp. 21798

Ein praktischer Baupolier
bittet um sofortige Anstellung entweder als 1. oder 2. Polier oder in Accord. Näh. die Exp. 21814

Sommerwohnung
in Gödöllö, bequeme, schöne Lage, bestehend aus 2 oder 3 Zimmern und Küche, Garten z. billigt zu haben. Adresse in der Exp. 21813

Ein Translatour
wird gesucht, der vom Deutschen ins Ungarische übersehen kann und die Korrektur der Druckbogen versteht. Vergütung 1 fl. täglich. Offerte postea restante unter „Translatour.“ 21795

Zu kaufen gesucht
2 schon gebrauchte, runde **Marmorische,** 1-1/2 Meter groß. Näh. die Exp. 21796

S... n... traum.
Briefe erliegen irrtümlich am Hauptpostamt **Vis-a-vis.** 21800

Eine herrlicher Realität,
800 Schritt von der Ofner Festung, mit 15 Zimmern, Stallung, Remisen, einer gothischen Kapelle, mit Küchens-, Obst- und Gemüsegarten und Park mit 8' hoher Mauer umfriedet, daneben 4 Joch Wiesengrund mit Heilquelle. Dann im Stadtwaldchen eine Realität mit 10 Zimmern, herrlichem Garten, zu verkaufen oder an Sommerpartien zu vermieten. Näh. beim Advokaten Kufsnig, Neue Weltgasse 14, 2. St. Th. 10. 21802

Wegen Ueberfiedlung
sind zwei Zimmer Möbel und Küchengeräthschaften zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21810

Baares Geld
zu 5% Zinsen auf Häuser und Grundbesitz, für ganz Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien, in Amortisationswege rückzahlbar, befragt die konzessionirte Agt. „Fortuna“, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.

Hausinspektoren,
Ökonomebeamte u. Hausbesorger finden Aufnahme durch die Agentur „Fortuna“, Große Kronengasse 3, 1. St. 6. 21797

Lüchtiger Gärtnergehilfe,
der auch häusliche Arbeiten zu versehen hat, gesucht. Näh. in der Exp. 21807

Villa
in herrlich freier Lage mit schattigem Garten zu vermieten oder zu verkaufen. Christinenstadt, Mozdonytoza 24, zu sehen von 12 bis 5. 21811

Eine Trafik
am schönsten Platze sammt Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Gewölb. Zins sehr billig. Seit 30 Jahren bestehend. Zu erfragen **Waisenrgasse 42, 1. St. J. Hans** 21664

Möbel
und ein gutes **Klavier** billig zu verkaufen. Rákossyárokuteza 74, 2. St. Th. 16. 21816

Palota,
Wenn Sie her te, Dienstag, vielleicht vorübergehen. 21805

Eine seit 25 Jahren bestehende Spejereihandlung,
komplet eingerichtet, am schönsten Platz in Gran, ist wegen anderwärtiger Unternehmung sofort oder per 1. Mai unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Näheres bei **W. Weninger, Budapest, 2. Bez., Hauptstraße.** 21803

Personen,
die bei anständigen Familien Zutritt haben, können sich ohne Bemühung einen Verdienst finden. Adressen unter „E. G.“ in der Exp. abzugeben. 21801

Zeichnen-
Prof.-Kand. sucht für Nachmittagsstunden eine Beschäftigung. Anträge unter „Geib“ an die Exp. 21799

Junger Mann,
mit schöner Handschrift, der einfachen Buchhaltung, deutschen und ungar. Korrespondenz vollkommen mächtig, findet in einer hiesigen Buchhandlung sofort Anstellung. Offerte in beiden Sprachen, mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter Chiffre **„Politomen“** an die Exp. 21804

Ein goldenes Armband
mit Diamantsplitter ist Sonntag Abends auf dem Wege vom Grand Hotel in die Palatingasse in Verlust geraten. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung Palatingasse 18, 1. Stock Thür 15, abzugeben. 21809

Zongora-iskola
6-13 éves gyermekek számára, melyre e téren több évi sikeres működésem indit. A 11 éves Márkus Dezső és Biró testvérek (jelenleg az országos m. k. zeneakadémia (Liszt) növendékei), tanítványaim. Hogy szegényebb sorsúaknak is alkalom nyílhasék hetenként 5-ször, havi-dij 8 frt. Megbeszélések kedden, csütörtökön és vasárnap 12-3-ig, Sugár-út 23., 3. em. 9.

Klinger Sándor. 21815

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Rochusspitales“
von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Rochusspitales“
3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochusspitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die

„Neuen Geheimnisse des Rochusspitales“
ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Beide Romane zusammen 6 Bände stark 90 fr. mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die

Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

Als Hausinspektor,
Administrator oder sonst eine passende Stelle, wünscht ein pensionirter Offizier, der eventuell auch Kautions zu leisten im Stande ist, baldigt placit zu werden. Anträge unter „Hausinspektor“ an die Exp. d. Bl. 21744

Klavierstunden
à 50 fr. Eine Outgeschulte, disinguirte Dame erteilt Klavier-Unterricht in und außer dem Hause sehr billig. Näh. in der Exp. 21806

Eine gute, alte **Trafit,**
sehr lebhafter Posten, ist allsogleich abzulösen. Näh. in der Exp. 21551

Dringende Warnung an alle Hausfrauen!

Seit neuester Zeit scheuen sich viele Fabrikanten nicht, den von uns allein erfundenen

Tschinkel's Sparkaffee,

welcher vermöge seiner vorzüglichen bisher unerreichten Qualität beinahe schon in jeder Haushaltung guten Eingang gefunden, nachzuahmen, wobei hauptsächlich die ähnliche Packung u. Namen mit verschiedenen verlockenden Bildern das Publikum täuscht u. irreführt, wovon wir Jedermann hiermit dringend warnen.

Tschinkel's Sparkaffee, „echt“

steht auf der höchsten Stufe seiner Vollkommenheit, ein wahrhaft gesundes, ergäufelndes Kaffeetränkmittel, dessen eigene Erzeugungsmethode bisher unser Geheimniß ist. Wir bitten jede Hausfrau, beim Einkaufe der



Hochfeinste Qualität.

Gesetzlich beschützt.

„echten Tschinkels Sparkaffee“
von dem gefälschten genau zu unterscheiden, indem Sie nur diejenige blaue Packung nehmen, die als Schutzmarke nebiges Damenbild mit der Aufschrift:

Tschinkel's Sparkaffee

trägt. Wir empfehlen noch gleichzeitig **Tschinkel's Chokoladen und Chokoladepulver.**
Tschinkel's feinst entölten Cacao.
Tschinkel's Feigenkaffee's in allen Packungen.
Tschinkel's Compote, kandirte Früchte und Bonbons,

und bemerken ergeben, daß unsere Erzeugnisse auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Hochachtungsvoll

Aug. Tschinkel Söhne,

I. I. Hoflieferanten.
Wien, Schönfeld, Laibach, Lofosik

Frauen! Gegen Leucorrhoe
(weißer Fluß) bei Frauen ein erprobtes sicheres Mittel von **Dr. Breuer, e. Frauenklinikarzt, Wien, Tuchlauben 25.** (Preis fl. 3.20)

Soeben erschien
11. fehr vermehrte Auflage **Die geschwächte Manneskraft,**
heren Ursachen und Heilung. Herausgegeben von **Med. Dr. Witten.** Preis fl. 2.

So haben in der Ordinationsanstalt für 8025 **Geheime Krankheiten** von **Med. Dr. Bisenz** Mitglied d. Wiener med. Facultät Wien, I., Gunglsgasse 7. Vorzüglich werden die schmerzhaften unheilbaren Fälle v. geschwächter Manneskraft geheilt. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behaubet und werden Medikamente besorgt. **Dr. Bisenz** wurde durch die Ernennung s. a. m. Universitäts-Professor o. h. ausgezeichnet.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Parterre Schwämme) pr. Dgd 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Deáksgasse, Budapest.** 11088

Angekommen:

In allen Modefarben die feinsten **Glacé-, Schwedisch- und Hirschleder- Handschuhe** für Damen, Herren u. Kinder, in jeder beliebigen Länge. 12289
Swetlik'sche Fabriks-Niederlage, Waisenrgasse Nr. 2, gegenüber der Trödlergasse.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtanschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten A. BESENBEK,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutoza) Neue Weltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitats-hause,** ebenerdig rechts, die erste Thür. **Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.** 11303